

Nov. 13

Lehte ^{l.}
Unterhaltung
eines Lehrers
mit seinen
einzusegnenden Kindern.



Halle,
Druck und Verlag des Waisenhauses,
1776.

Beste

Handbuch

der

Hand

einzigartigen Kinder



1810

Verlag des Verfassers

1810





Meine Kinder,

Die bevorstehende öffentliche Erneuerung und Bewilligung eures Tauf-Bundes, ist für euch eine Handlung von der größten Wichtigkeit. Eure Tauffe ist eine Gnaden-, Stiftung des ewigen Gottes, der euch nach seiner Barmherzigkeit selig gemacht, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes; welchen er ausgegossen hat über euch reichlich durch Jesum Christum, euren Heiland; auf daß ihr durch desselben Gnade gerecht und Erben würdet des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewislich wahr, und seine Gaben und Beruf mögen ihm nicht

2 2

gereuent.



gereuen. Ihr wollet nun, nach empfangenem Unterricht in der christlichen lehre, euren freiwilligen Entschluß, dieser Gnade theilhaftig zu sein und im Glauben an Jesu eure Seligkeit zu schaffen, öffentlich bekennen; Ihr wollet auch zu dem Ende in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen werden, um so wohl ihre Vorrechte zu genießen, als auch die Verbindlichkeiten eines Gliedes derselben auf euch zu nehmen, und dazu verlanget ihr unser und der Gemeinde vereinigttes Gebet nebst dem Seegen des HErrn über euch. Daß diese eure Einsegnung für euch von so seeligen Folgen sein möge, daß ihr noch in der Ewigkeit durch deren Erinnerung zum lobe eures Gottes und Heilandes gereizet würdet, das ist unser Verlangen vor dem HErrn; sie würde auch sonst nicht den geringsten wahren Werth an sich haben. Ich will euch deshalb an eine ähnliche Handlung erinnern, die der Sohn Gottes in seinem Wandel auf Erden vorgenommen, und die der Evangelist Marcus c. 10, 13 — 16 folgender massen erzählet:

Sie



Sie brachten die Kindlein zu Jesu, daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Und er herzte sie, legte die Hände auf sie und segnete sie.

Ihr wisset, daß dieser Text bei der Tauffe unserer Kinder pflegt verlesen zu werden, um so wohl Eltern und Tauffzeugen die Absicht dieser Handlung und ihre daraus entspringende Verpflichtung vorzuhalten; als auch an diesem Beispiel zu zeigen, daß auch die kleinsten Kinder der Segnungen unsers Herrn fähig sind. Was ich euch bei eurer Einsegnung, zur Ermunterung zu sagen hätte, wird nach Maafgebung der einzelnen Umstände dieser Begebenheit füglich geschehen können. Die Veranlassung dazu gab



das Verhalten gewisser Leute, von denen Marcus meldet:

Sie brachten die Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete.

Wer sie gewesen, wird nicht gemeldet; es liegt uns auch nichts dran. Genug, sie hatten Kinder, die sie lieb hatten, deren Wohlfarth sie wünschten und so viel möglich zu befördern suchten. Wie sie gegen IESum gesinnet waren, kann man aus dieser Beschäftigung mit ihren Kindern ersehen. Kann man ihnen gleich keine vollständige Erkänntnis IESu beilegen, so konnten sie doch zu denen gehören, die aus seiner Lehre und Wundern sich hatten überzeugen lassen: daß er der von Gott verheißene Messias sei. Wenigstens mußten sie IESum als einen grossen Propheten ansehen, wenn sie glauben sollten. Es wird unsern Kindern zum Vorthail gereichen, wenn sie von diesem Manne gesegnet werden. Die Jünger des HERRN kannten ihn freilich besser, und lernten ihn nach seiner Auferstehung und Himmelfarth, durch den über sie ausgegossenen heiligen Geist, in der ganzen göttlichen



chen Größe und Hoheit kennen, in der uns ihre
Schriften denselben vor Augen gemahlet und die
sie berechnete, von ihm zu predigen: Es ist in
keinem andern Heil; ist auch kein ander
Name den Menschen gegeben, darinnen
wir sollen selig werden. Ihr also, meine
Kinder, die ihr nach den eigenen Belehrungen
des Herrn und seiner Apostel von ihm unter-
wiesen seid, müßt eine weit höhere Einsicht von
der Sache haben: was **Jesus** ist, als diese
Leute nach ihren damaligen Umständen haben
konden. Ihr kennet ihn, als den ewigen Sohn
Gottes, den Abglanz seiner Herrlichkeit und
das Ebenbild seines Wesens; durch den die Welt
gemacht war, die ihn nicht kannte, als er nach
dem Willen seines Vaters in menschlicher Natur
sichtbarer Weise unter den sündigen Menschen-
Kindern wohnete, sich seiner göttlichen Herr-
lichkeit entäußerte, sich selbst erniedrigte und ge-
horsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am
Creuz, um durch seinen allervollkommensten
Gehorsam und durch sein unschuldiges Leiden das
Opfer zu werden, für die Sünden der ganzen



Welt. Ihr wisset, wie er nach vollbrachter
 Versöhnung in seine Herrlichkeit wieder einge-
 gangen, und zur Rechten der Majestät über al-
 les herrschet, um durch Schenkung seines Gei-
 stes an allen Enden seiner Herrschaft Gnad und
 Glauben zu wirken und so selig zu machen, die
 durch ihn zu Gott kommen; Ja daß er verord-
 net ist von Gott ein Richter der Lebendigen und
 der Todten; damit sie alle den Sohn ehren wie
 sie den Vater ehren. Dieser Jesus ist auch
 euch gemacht von Gott zur Weisheit, zur Ge-
 rechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung;
 und wer euch auf irgend eine Art dazu beförder-
 lich wird, daß ihr mit ihm in solche Verbindung
 kommt, dadurch ihr der Wohlthaten seiner Er-
 lösung theilhaftig werdet, der bringt euch zu
 Jesu.

Wenn ihr die Hülf-Bedürftigkeit eurer
 Kinder Jahre in Betrachtung ziehet, so werdet
 ihr leicht einsehen, wie sehr ihr es nöthig habt,
 von andern Menschen, zu allem was eure leib-
 liche und geistliche Wohlfarth betrifft, gefördert
 zu werden. Die traurigen Beispiele solcher
 Kinder,



Kinder, die ohne diese Beihülfe dahin gehen und verwaerloset werden: wie sie in Sünden und Schanden erwachsen, unnütze Lasten der Erden werden und oft nach Leib und Seele verderben; müssen euch die göttliche Güte und Weisheit recht lebendig empfinden lassen: wenn er vom ersten Anfang eures Lebens an, euch andern anvertrauet hat und wenn er es nicht nur ihnen zur grösssten Pflicht gemacht, sondern auch in ihren Herzen die Neigung erwecket hat: sich die Beförderung eures Wohlstandes mit Ernst angelegen sein zu lassen. Gehet nun: Eltern, Angehörige und Vorgesetzte, die theils ihre Pflicht und die darauf sich gründende Vereinst vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi abzuliegende Rechenschaft vor Augen haben; andern Theils auch die Versicherung Jesu zu schätzen wissen: wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und denen selbst, für ihre eigene Seelen, die gläubige Gemeinschaft mit Jesu das größte Glück ihres Lebens ist; so werdet ihr leicht einsehen können: wie es ihr sehnlichstes Verlangen sein müsse,



euch mit sich in derselben ewig selig zu sehen. Sie werden zwar euren leiblichen Wohlstand nicht vernachlässigen, sondern auch dazu alles mögliche gern beizutragen bemühet sein; aber der Gedanke: Was hülfte es unsern Kindern, wenn sie die ganze Welt gewonnen und nähmen Schaden an ihrer Seelen? nebst der Besorgnis, euch nicht dereinst in der künftigen Ewigkeit unglücklich finden zu müssen, wird es ihnen zum wichtigsten Ziel ihrer Wünsche machen: O! daß nur unsere Kinder zum Glauben an Jesum kommen, von ihm gesegnet werden und unter seinen Händen ihren Lauf zur seligen Ewigkeit vollenden mögten! Und läßt es sich bei solchem Wunsche wohl gedenken: daß sie die Hände in den Schooß legen und das Seelen-Verderben ihrer Kinder ruhig mit ansehen könnten? Solten sie nicht vielmehr alles thun, was an ihrer Seite möglich wäre, die ihrigen zu Jesu zu bringen? Zu früh konnte dis warlich nicht geschehen. Von dem ersten Augenblick eures Daseins an, mußten sie euch als ein Geschenk betrachten, das sie von seinen Händen mit freudigem Zittern als sein

erlö-



erlösetes Eigenthum annahmen. Konnten sie anders handeln, als euch so gleich ihm wieder aufzuopfern? Die angebohrne Verdorbenheit eurer Natur musste sie überzeugen: wie bedürftig ihr von eurer ersten Kindheit an, der Gnade des Vaters, der liebe Jesu und der Gemeinschaft des heiligen Geistes waret; und die Unzulänglichkeit aller, auch noch so gut gemeinten, bloß menschlichen Bemühungen, musste sie von der Nothwendigkeit überführen: euch so gleich seinen segnenden Händen zur ewigen Leitung hinzugeben. Ihr dürft euch also gar nicht wundern, wenn Eltern von der Gesinnung, wie die im Text befindliche Personen: Kindlein, die noch nicht gehen, die weder ihre Leibes- noch Seelenkräfte selbst gebrauchen konnten, zum Herrn brachten. Es geschah hier freilich auf eine Art, die vorihro nicht mehr möglich ist; indem sie dieselbe ihm bei seinem menschlichen Wandel auf Erden, sichtbarlich und persönlich, mit der Bitte darstellen konnten: mit Auslegung seiner Hände über sie zu beten. Es ist aber auch dis nicht die einzige Art: Kinder zu Jesu zu bringen. Wer
sein



sein Kind zur Tauffe befördert, oder dieser heiligen Handlung als Zeuge beimohnet, was kann der, wenn er sie mit Nachdenken verrichtet, anders dabei in seinem Herzen vornehmen? als es seinem Gott und Erlöser betend übergeben: daß es zu einem Kinde der Gnaden und Mit-Erben der ewigen Seeligkeit von ihm aufgenommen werden möge; und es würde ein höchst unverantwortlicher Wiberruf dieser Bitte sein: wenn man es hernachmals muthwillig wieder seinen Händen entrisse und in Sünden stürzte. Hat das Lesen-Lernen eines Kindes nicht die höchste Absicht, daß es an seinen Erlöser glauben und sich von ihm soll belehren lassen: Wie steht im Gesetz geschrieben? wie liesest du? Soll der erste Unterricht, den es zu Hause und in Schulen, von seinen Catechismus-Warheiten empfängt, es nicht durch den Glauben an Jesum zur Seligkeit unterweisen? Wenn sie hernachmals den Lehrern der Kirche zu weiterer Bearbeitung übergeben werden, legt man ihnen denn nicht die Pflicht auf: ihnen alle Belehrungen, Ermahnungen, Bestrafungen und Ermunter-

muntes



munterungen zu ertheilen, dadurch Christus eine Gestalt in ihnen gewinnen könne? Werden nicht auch durch eine weise Zucht und durch Vorleuchtung eines Wandels, der im Glauben und Liebe Jesu geführet wird, Kinder zu ihm gewiesen? Und wer täglich das Angesicht seines Erbsers suchet, vor ihm seine Knie beuget, und sein und seiner Kinder Heil von ihm erseheth, wie vielen Antheil nimmt der nicht an ihrem Seligwerden? Und warum sollte man nicht von solchen allen sagen können: Sie brachten die Kindlein zu Jesu? Ich sage nicht zu viel, Meine Kinder, wenn ich behaupte: daß euch allen diese Wohlthat von eurer ersten Kindheit an widerfahren ist; ob ich gleich nicht in Abrede sein will: daß das mannigfaltige der dazu erforderlichen Bearbeitungen, nicht bei allen in gleichem Maasse vorgegangen. Manche haben freilich das vorzügliche Glück einer christlichen und exemplarischen Erziehung in seinen vortheilhaften Folgen aufs reichlichste genossen, da andere im Gegentheile den so schrecklich wirkenden Eindrücken lasterhafter Beispiele ausgesetzt waren.

Manche



Manche sind vom Anfang an, in allen Arten der Unterweisung zur Gottseligkeit aufs möglichste unterstützt worden; da andere durch eine unnatürliche Sorglosigkeit der ihrigen, in den notwendigsten Stücken, wo nicht gänzlich verabsäumt, doch sehr zurück gehalten wurden; und da manche ihre Jugend-Jahre in dem Schoße ihrer sorgfältigen Eltern zugebracht, so mußten andre dagegen sich unter den Lieblosigkeiten und Bedrückungen solcher Leute herumtreiben lassen, die auf ihr geistliches Wohl wenige oder gar keine Rücksicht genommen hatten. Wie viele Ausnahmen aber auch manche unter euch, von sich anführen könnten; so ist doch bis gedoppelte euch allen wiederfahren: ihr seyd durch die Taufe von den eurigen, eurem GOTT und Heilande freisich übergeben, und ihr habt nun auch Gelegenheit gehabt, den Unterricht in der heilsamen Lehre Jesu Christi zu genießen: die eine Kraft GOTTES ist, selig zu machen, alle die daran glauben. Sollen wir dabei auch ein Wort von uns sagen, so ist unser Zweck in Bearbeitung eurer Seelen (wie sehr wir auch darüber der Begnadigung

gung



gung unsers Herrn uns bedürftig fühlen müssen) doch stets dahin gegangen: euch alle dahin zu bringen, daß ihr nicht nur die Schrift verstehen lerntet, die von Jesu zeuget; sondern auch im Glauben zu ihm kommen und das Leben haben mögtet. Solte bei solchen Umständen nicht dieser Zweck auch haben können erreicht werden? Soltet ihr nicht alle euch als gläubige Genossen seiner Gnade rühmen können: durch ihn gerecht und selig zu sein?

Muß euch diese Erinnerung der vor vielen andern Menschen: Kindern genossenen Vorzüge auf der einen Seite zur Dankfagung gegen Gott ermuntern, so muß sie euch auch andererseits zu einer sorgfältigen Prüfung dienen. Entweder jenes muß sein, ihr suchet durch Christum gerecht zu werden, oder ihr müßt euch als Bundbrüchige ansehen, die die Sünde lieber gehabt, seines Geistes Zucht weggeworfen und ihre Kinder-Jahre ohne Jesu in Eitelkeit des Sinnes zugebracht, wo manches nicht gar schon in grobe Sünden versunken ist. Das wäre nun zwar eine sehr betrübende, aber wenn sie wahr ist,



ist, doch eben so sehr zu beherzigende Vorstellung für die, so ihr Heil lieben, und den Zweck ihrer Einsegnung beherzigen, als der darin eben besteht: daß ihr auch durch diese Handlung zu ihm wieder gebracht werden sollet. Wir haben daher nicht unterlassen, euch bei eurer Anmeldung hierzu zu bezeugen: Wie die Absicht dieser Handlung es mit sich bringe, daß ihr als reuige Sünder alle eure von eurer Tauffe an begangene Verschuldungen so viel ihr sie erkennet, auch an euch misbilligen und verdammen, deren Vergebung bei Gott durch gläubige Theilnehmung an der Versöhnung Jesu suchen und die heiligende Gnade seines Geistes mit dem Vorsatz wieder begehren müßet, ihn durch muthwillige Unterdrückung der Wahrheit nicht mehr so sträflich, als von vielen bisher geschehen, zu verachten. Wie es denn nun auch in Absicht des vergangenen mit euch beschaffen gewesen sein mögte, so müßt ihr denn doch, wo ihr bei eurer Einsegnung nicht schändliche Lügen redet und als Heuchler von dem Herrn verabscheuet werden wollet, in Absicht des zukünftigen dem

gemein



gemeinschaftlichen Vorsatz haben: Wir wollen im Glauben des Sohnes Gottes leben, der uns geliebet hat und sich selbst für uns dargegeben: Saget ihr: das ist unser ganzer Sinn: wir wollen zum Herrn und ihn so annehmen, wie er uns von seinem Vater gemacht ist; Ein jegliches unter uns will ihm den ungeheuchelten Entschluß seines Herzens heiligen:

Was geschehen, soll nun nicht
hinfort mehr von mir geschehen.

Mein Schluß sei nun fest gerichtet,
einen andern Weg zu gehen:
darauf ich nur Jesum suche
und was ihn betrübt, verfluche.

Gut, meine Kinder, aber denn seid auch recht ernstlich gebeten: diese Entschliessung nicht vor was geringes zu halten; sie ist die größste, die ihr in eurem Leben fassen könnt: wenn ihr sie nach der Wahrheit und bis an das Ende desselben zu vollbringen gedenket. Nehmet daher die Folge unserer vorhabenden Geschichte sehr wohl zu Herzen; sie wird euch einige Ermunterungen dazu an die Hand geben. Es war etwas theils

B

sehr



sehr rührendes, theils sehr unerwartetes, was Marcus meldet:

Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen.

Er zeigt euch in diesen Worten so wohl das Verhalten derer, die ihre Kinder zu Jesu brachten, als auch das Betragen der Jünger Jesu dagegen. Erstere mussten ihre Kinder tragen: wenn sie ihren Zweck erreichen wolten. Wer dieß Geschäfte auch nur als ein bloß leibliches, wie es hier war, in Betrachtung ziehet, muß einsehen: daß es nicht nur grosse Vorsichtigkeit erfordert, sondern auch mit Mühe und Beschwerlichkeit verknüpset ist. Wie leicht kann Kindern durch Ungeschicklichkeit und Sorglosigkeit ihrer Träger ein Glied verrenkt oder wohl gar ein Fall verursacht werden, dadurch sie zeit lebens, bei unangenehmer Bemerkung ihrer davon an sich tragenden Gebrechlichkeit, die in ihrer ersten Jugend mit ihnen vorgegangene Verwahrlosung zu befeutzen veranlassen werden. Wie oft werden Kinder mit Unvorsichtigkeit an
solche



solche Orte hingetragen, wo sie aus Erblickung
sündlicher Freuden die ersten Funken des Bösen
auffassen, die den Grund ihrer künftigen Ver-
schlimmerung abgeben; und wie manches Unan-
genehme müssen diejenige sich gefallen lassen, die
diesem Geschäfte gewissenhaft vorstehen wollen?
Aber mit noch weit größserer Vorsicht und Ge-
duld müssen Kinder in Absicht ihrer Geistes-
Bildung getragen werden! wenn man sie zum
eigenen Glauben und Umgang mit ihrem Gott
und Erlöser anführen und an ihnen nicht mehr
verderben als bessern will. Hier zeigt sich eine
ausschweifende Neigung zu kindischen Ergö-
ßungen der Sinnlichkeit, die sich so schwer zu der
ernsthafte Betrachtung des einigen Nothwen-
digen will erheben lassen, und es nur gar zu oft
bemerken läßt, daß fremde und unnütze Gedan-
ken den wichtigsten Vorstellungen göttlicher
Wahrheiten den ersten Eingang zu euren Seelen
versperren; dort herrscht eine Flüchtigkeit des
Geistes, die den heilsamen Wirkungen der War-
heit so nachtheilig ist, und sich fast durch nichts
zu einer nachdenkenden Stille will bringen lassen.



Bald macht eine aufferordentliche Schwäche des Verstandes uns ängstlich und besorgt: wie man sich bis zur Fassung des Geringsten herablassen solle. Bald will uns die Vergesslichkeit anderer ermüden: so ofte Vorstellungen zu wiederholen, die immer vergeblich angebracht zu werden scheinen. Bei diesen will die Neigung zur Schwachhaftigkeit unsern Unwillen reizen: wenn man bei jenen durch ihre grosse Trägheit und Abneigung gegen die Wahrheit betrübet wird. Welche anhaltende Verbindung von Liebe und Ernst, deren jedesmahlige gehörige Anwendung oft zweifelhaft ist, wird nicht erfordert, die mannigfaltige Ausbrüche eures Eigenwillens, der euch selbst und uns oft so viele Beschwerlichkeiten verursacht, zu unterdrücken! Wie groß ist bei manchen die Härteigkeit des Herzens, die es nur gar zu sehr zu erkennen giebt: daß sie dahin durchaus nicht wollen, wohin man sie doch so gerne hätte, und die eine Unerkentlichkeit bei ihnen erzeuget: daß sie die Bearbeitungen ihrer Seelen gar nicht für Wohlthat halten; sondern als eine lieblose Härte und Eigensinn beurtheilen:

dage:



Dagegen setzen zu können sie sich berechtigt zu sein glauben. Andrer Unbequemlichkeiten, die eine vernachlässigte Erziehung bei vielen zum Grunde haben, nicht zu gedenken. Und das sind Krankheiten der Jugend, die sich nicht mit einmahl heben lassen; sondern deren Heilung oft viele Zeit, grosse Geduld und anhaltende Selbst-Verleugnungen erfordern. Wäre es nicht ein so gar seeliges Geschäft, eine Menschen-Seele zu ihrem ewigen Heil zu bearbeiten; müßte man nicht mit den Umständen eines kindlichen Lebens ein inniges Mitleiden haben; fühlte man nicht seine eigene Gebrechen, die uns selbst der Langmuth unsers HErrn so bedürftig, und sein Vergeben und Nichtmüdewerden zur Seligkeit machten; sähe man nicht zwischen her auch manche gesegnete Wirkungen der Wahrheit an Kindern, die uns wiederum ermunterten, und könnte man nicht in Hoffnung künftiger mehrerer Erndte im Glauben fortarbeiten: Nimmermehr könnte man Kinder mit solcher Geduld tragen, als es doch erforderlich ist, um sie dem HErrn mit Freudigkeit in seine Hände zu übergeben.



Vergesst diese Erfahrungen nicht; **Meine**
Kinder: Ihr seid getragen worden; El-
 tern, Angehörigen und Lehrern hat eure Hin-
 führung zu Christo manche Mühe, Noth und
 Beschwerden gemacht, und ihr seid selbst Zeu-
 gen, bei eurem öftern gemeinschaftlichen Weisam-
 menssein zum Unterricht, gewesen: daß es eine
 nicht geringe Uebung und Probe der Geduld sei:
 Kinder zu bearbeiten. Ich sage euch das nicht,
 um Klagen wider euch auszuschütten, oder bittere
 und kränkende Vorwürfe euch machen zu wol-
 len, die euch auf den Gedanken bringen könnten:
 als wäre man nur froh, daß man euch los wür-
 de. Das sei ewig ferne, und wir hoffen, wenn
 uns der Herr noch künftig will beisammen las-
 sen, euch noch fernere Beweise geben zu können:
 wie sehr uns nach euch allen verlange aus Her-
 zens Grund. Und warum wirds uns denn vor-
 gehalten? aus eben der Ursach, **Liebsten Kin-**
der, aus welcher unser aller Erlöser, einem je-
 den Sünder und auch einem jeden unter euch,
 die Wahrheit so gerne ins Herz schreiben will:
Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen
Sün-



Sünden und hast mir Mühe gemacht mit
deinen Missethaten. Sinds Beschwerden,
die er gegen euch anbringen will, wenn er so
spricht? Nein, er möchte nur nicht gerne ver-
geblich so manchen sauren Schritt für euch ge-
than, nicht gerne für euch vergeblich gezittert,
gezaget und bis aufs Blut gekämpft haben,
nicht gerne vergeblich am Creuz ein Fluch für
euch geworden sein; Er möchte vielmehr gerne
durch eure Schätzung seiner Bemühungen um
euer Heil, erfreuet werden, und euch in der see-
ligen Fassung dadurch versetzt sehen: daß ihr
seine Liebe glaubtet und die Verbindlichkeit emp-
fändet, ihn durch euer Seligwerden zu beloh-
nen. Könnet ihr bei dieser grossen Empfindung
auf diejenigen zurück sehen, die der HErr an eu-
ren Seelen gebraucht hat, sie zum Genuß seines
Heils zu bringen; Könnet ihr alsdann von ihnen
den Gedanken fassen: auch in ihre Herzen war
ein Funke dieses himmlischen Feuers gefallen,
der sie entzündete, sich um unstre Seeligkeit zu
bemühen und die Beschwerden, die wir ihnen
verursachten, gern zu übernehmen, und sie wür-



den sich sehr freuen, wenn sie ihre Absichten an uns erreicht, wenn sie uns in der Gemeinschaft Jesu seelig sehen; so habt ihr unsern ganzern Sinn getroffen. Sehr ungerne würden wirs erleben, daß die an euch gewandte Bemühungen, eure künftige Verantwortung vergrößern solten. Wie bald aber vergißt eine Mutter, die das Glück ihrer heranwachsenden Kinder siehet: wie sauer sie ihr in ihrer Jugend geworden sind. Gönnnet uns, liebsten Kinder, daß wir uns an euch erquicken; wenn wir einen solchen Ernst nach eurer Seelen Seeligkeit in euch erwecket sehen: daß keine Lust noch Furcht in dieser Welt vermögend sei, euch von dem Besuch seiner Gnade zurück zu halten. An Hindernissen kann und wird es euch nicht fehlen; so wie ihr eine dergleichen, und zwar eine recht grosse, in unserm Text bemerket findet: Die Jünger fuhren sie an. Sie befahlen diesen Leuten mit ernstern Worten und mit Gebährden, die ein Misfallen an dem Herzubringen derselben entdeckten: sie solten zurücke bleiben. Leute ansfahren, ist wohl sonst eben nicht die Sache eines Jüngers
 Jesu.



Jesus. Er ist von seinem Herrn eines andern belehret; er hat an seinem Exempel es anders gesehen und durch den Glauben an ihn eine Gesinnung erhalten, die ihn in dem Umgange mit Menschen mehr auf die Seite der Freundlichkeit und eines liebevollen Wesens hinführen muß, um seine Lindigkeit allen Menschen kund werden zu lassen. Selbst, wenn er mit Bösen zu thun hat, soll sein Betragen nicht abschreckend, sondern anlockend sein; vielmehr aber bei redlich gesinnten: die, wenn sie auch aus Mangel der Einsicht irre gingen, es doch so sehr verdienen, mit sanftmüthigem Geiste zu rechte geholfen zu werden. Wären es Pharisäer und Schriftgelehrte gewesen, die als offenbare Feinde Jesus so gehandelt hätten, so dürftest ihr meinen: diese Leute haben es immer aus allen Kräften zu verhindern gesucht, daß niemand an Jesus gläubig würde; solten sie auch zu den ungerechtesten und muthwilligsten Lästerungen ihre Zuflucht genommen haben; Es war daher nicht zu bewundern, daß sie auch also so misvergnügt waren: da sie so viele Leute, große und kleine, zu Jesus kommen sahen.



sahen. Denn wer freilich sich selbst nicht zu Jesu bekehrt, der kann es auch nicht gar zu gut vertragen: wenn es von andern geschieht. Allein der Fall war hier nicht. Ihr sehet vielmehr Freunde des HErrn, denen Er so lieb war, daß sie um seiner willen alles verlassen hatten und ihm nachgefolget waren; denen auch dieser Entschluß so wenig geteuetete, daß, wenn er sie bei Gelegenheit des Abfalls vieler andern zur Probe befragete: **Wollet ihr auch weggehen?** sie ihm zur Antwort gaben: **HErr, wohin sollen wir gehen?** du hast **Worte des ewigen Lebens.** Solte man bei einer solchen Herzens-Stellung nicht allen Menschen eben so wohl dis Glück gönnen und wünschen müssen? Noch mehr. Ihre Bestimmung erforderte es: andere durch Anpreisung seiner Macht und Gnade zu ihm zu locken, und sie sollten es hernach nicht gerne gesehen haben, wenn es geschehen wäre? Nein, das alles wäre Beschimpfung für ihr Herz. Aber bei aller der liebe, die sie gegen ihren HErrn hegten, waren sie mit einem Vorurtheil eingenommen, das sie verleitete: seinem Sinne



Sinne so entgegen zu handeln. **Jesus**, dachten sie, kann nur durch seine Lehre den Menschen nützlich sein, und folglich kann er sich an solchen kleinen Kindern noch nicht als Heiland beweisen. Ihr sehet leicht, wie eingeschränkt damahls noch ihre Erkänntnis von der Würde ihres Erlösers und von seiner Macht und Gnade, selig zu machen, gewesen sei, und wie ganz anders sie nach seiner Auferstehung von ihm gedachten; als sie den heiligen Geist empfangen hatten und jedermann bei der Anpreisung seiner Erlösung die uneingeschränkte Versicherung geben konnten: **Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung.** Vorho schlossen sie, (und sie glaubten, es ganz vernünftig schliessen zu können,) machen diese Kinder unserm Herrn nur vergebliche Mühe, und er hat mit den Erwachsenen schon mehr als zu viel zu thun. Daraus entstand ihr Unmuth, mit welchem sie diese Kindlein von ihm zurück weisen wolten. So können selbst, **Meine Kinder**, von der Seite, woher ihr Förderungen erwarten soltet, Hinderungen für euch entstehen. Wie vielmehr
habt



Habt ihr dieselben von Seiten der Welt zu besorgen, darinnen ihr leben müßt. Denket nicht: wir stehen ja in der Gemeinschaft der christlichen Kirche. Es ist wahr, und ihr habt Gott dafür zu danken, daß ihr in derselben geboren und erzogen seid. Aber ihr müßt auch sehen: daß auf diesem Acker des HERRN viel Unkraut unter dem Weizen steht: das hat der Feind gethan. Daher werdet ihr sehr viele Menschen in allen Ständen der Christenheit sehen und mit ihnen zu thun haben müssen: die auffer dem heiligen Namen, den sie sich und ihrem Erlöser zur Schmach führen, nicht eine Spuhr von wahrer Liebe JESU bei sich entdecken lassen; sondern in Augen-lust, Fleisches-lust und hoffärtigem Wesen als Heiden leben, die von Gott nichts wissen. Derer nicht zu gedenken, die den Namen haben, daß sie leben, und doch todt sind. Kurz, ihr werdet in der Welt viel Bosheit, noch mehr Heuchelei und wenig Wahrheit finden, und bei solchen Umständen erfahren müssen: wie viele und mächtige Abschreckungen und wie viele stark reizende Lockungen, die, welches das schwerste ist,

ist,



ist, sich mit eurem Fleisch so leicht vereinigen, von allen Seiten sich zeigen werden, euch Anstöße zu legen, und von einer wahren Zukehr zum HErrn zurück zu halten. Und viele, sehr viele sind durch diese Feinde gefallen worden. Dem ohnerachtet aber können wir euch mit Freudigkeit zurufen: Schaffet daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Sehet zu dem Ende auf das im Text bei diesen verursachten Verhinderungen bezeigte Verhalten Jesu. Es war anfänglich sehr unwahrscheinlich, daß diese Eltern ihre Absicht erreichen würden:

Da es aber Jesus sahe.

so gewann die Sache so gleich einen bessern Ausgang. Jesus sehet euch also, meine Kinder; so viel er auch, als der Herrscher über alles, zu übersehen hat. Er schauet vom Himmel auf das Thun der Menschen-Kinder, auf alle seine Erbsete, groß und klein. Und so wie ihm keine Seele zu klein war, daß er sie nicht hätte werth achten sollen, auch für sie sein Leben in den Tod zu geben; so ist ihm auch des kleinsten
und



und geringsten Kindes Zustand und Verhalten nicht zu gering: daß er nicht sein hülfreiches Auge auch auf dasselbe hinrichten sollte. Muß euch dieser Gedanke zur Wahrheits-Liebe ermuntern, so ist er auch vermögend euch das grössste Vertrauen zu Jesu einzusüßsen. In Absicht des erstern, so bedenkets stets, bedenkets auch bei der Erneuerung eures Lauff-Bundes, vor wessen Augen ihr stehet. Unsere und aller Menschen Augen können nur auf euer äusseres sehen. Das können heuchlerische Kinder oft so einnehmend einrichten, daß sie aller Menschen Beifall erhalten und viele gute Gedanken von sich erwecken, ohne doch in ihrem Inwendigen mit Wahrheit erfüllt zu sein. Er aber, dessen Augen wie Feuer-Flammen sind, der kann uns Herze sehen, und ihr wißt es: Er liebt die Wahrheit, die im verborgenen liegt. Würde er die nicht bei euch, sähe er vielmehr in eich Herzen, die von Welt-Lust und Selbst-Gerechtigkeit eingenommen wären; wie schreckhaft müste euch sein Publick werden. Entdecke er aber Wahrheit in Verenung eurer Sünden, im Verlangen nach seiner Gnade,



de, in der Neigung ihm zu gefallen und seinem Sinne ähnlich zu werden; Könnet ihr, wie Petrus, vor ihm stehen und mit Ueberzeugung ein jegliches zu ihm sagen: Herr, du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich dich lieb habe: dann müste euch sein Auge einen Beifall zuwinken, den ihr höher zu schätzen hättet, als den Beifall der ganzen Welt. Dann könnt ihr auch eure Augen zu ihm mit kindlichem Vertrauen aufheben: als dem Anfänger und Vollerender eures Glaubens. Er siehet auf alle eure Umstände, auch auf alle Hindrungen, die euch von ihm abhalten wollen. Ihr dürft nicht denken; als stünden sie euch ohne sein Wissen und Wollen im Wege. Sie sind nach seiner Anordnung da; nicht, um euch zu schaden, sondern daß ihr dabei beweisen solt: wie werth er euch sei, wie viel euch an seinem Wohlgefallen gelegen, und ob es Wahrheit sei, wenn ihr bezeuget: daß euch nichts scheiden solle von der liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu. Er will Ehre an euch einlegen, und an den im Glauben überwindenden Beispielen junger Kinder beweisen:
wie



wie seine Kraft auch in den Schwächsten mächtig sei. Eure Macht und Ohnmacht kennet er, und läßt euch nicht versuchen über euer Vermögen. Nur, wie ihr euch werdet betragen, das will Er, das soll die Welt sehen. So bald er also euer Wollen siehet, so wird er Rath und alles hinderliche wegzuräumen wissen. Sehet nur, wie er sich hier bezeigt. Kaum sahe ers, so ward er unwillig.

Er ließ es seinen Jüngern in Gebährden und Worten merken, wie sehr ihm ihr Betragen misfalle. In vieler Absicht muß euch dieser Unwille Jesu sehr merklich sein. Sehr selten werdet ihr ihn in seinem ganzen Leben auf Erden so finden. Im persöhnlichen Leiden niemals; sondern, so viel, so schwer, so anhaltend es auch immer war, so ward er allezeit erfunden geduldig. Gegen Unbußfertige, die vor Unglauben noch nicht wußten, was sie thaten, war er voll Mitleiden. Neue Sünder durften seinen Unwillen auch nicht befürchten, sondern, wenn sie aus Besorgnis und Ueberzeugung ihn verdient zu haben,



zu schüchtern waren, so war seine leutseelige Ermunterung: Kommet her zu mir — denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Eben so wenig konten ihm sonst die Schwachheiten und Fehlritte seiner Jünger aufbringen; als die er, in so fern sie bloß ihm lästig waren, mit einer unüberwindlichen Langmuth zu tragen wuste. Wenn freilich sein Haus, das ein Bet-Haus sein solte, zur Mördergrube gemacht wurde, dann fraß ihn göttlicher Eifer. Wenn vorsätzliche Heuchler ihre Sünden mit Farben der Heiligkeit verschönern, gegen ihm recht haben und noch andere dazu verführen wolten, dann rieß er einmahl über das andre ein furchtbares Wehe. Auch verschuldeter Unglaube, der bei andern das Vertrauen gegen ihm schwächen und ärgerlich werden konte, ward mit Unwillen von ihm gerüget: O! du ungläubige und verkehrte Art, sprach er einstmahls, wie lange soll ich bei euch sein? wie lange soll ich euch dulden? Und was wars hier anders, worüber er gegen seine liebste Jünger unwillig ward, als dieser letztere Fall. Es konten



ten diese Leute, die mit ihren Kindern zu Jesu gewolt hätten, aber abgewiesen worden wären, einmahl mit andern zu sprechen kommen, die ihnen erzählt hätten, wie sehr Menschenfreundlich das Verhalten Jesu wäre; wie alle ohne Unterscheid sich zu ihm nahen und ihm ihre Bittere vortragen könnten. Was hätten diese dann dabei wohl gedacht oder auch wohl gesagt? So ganz wahr ist's doch wohl nicht. Wir habens auch einmahl versucht, ihm unsre Kinder darzubringen; aber seine Jünger wiesen uns mit Ungestüm zurücke, und er sagte doch kein Wort dazu. Ja sie hätten wohl gar andre, die auch zu ihm gewolt, zaghast machen und abrathen können. Hätte nicht also die allgemeine Liebe Jesu darunter leiden müssen, wenn er hierzu gleichgültig geblieben wäre? Nein, so lieb ihm auch seine Jünger waren, ja selbst aus Liebe zu ihnen, mußte er ihnen seinen Unwillen zu erkennen geben; denn es konnte ihnen einmahl so wohl in ihrer künftigen Amts-Führung, als für ihre eigene Personen ihr Vorurtheil so wohl nachtheilig werden, als andern. Wäre in dem ganzen Lebens-



Lebens. Wandel Jesu nur ein einziger Fall zu finden, da er Leute, die aus Heilsbegieriger Absicht zu ihm gewolt, hätte weggewiesen, oder mit seiner Bewilligung wegweisen lassen, so wäre das etwas so fürchterliches und das Vertrauen schwächendes, daß ein jeder, der seine Verwertungswürdigkeit erkennen lernte, auch die Besorgnis fassen könnte: dich macht er auch zu einem solchen Beispiel. Zwar findet ihr wohl Exempel von Leuten, die von ihm zurück gingen; aber die thaten es auch freiwillig, weil er ihnen nicht mehr gefiel. Er selbst aber hat niemahls ihnen Veranlassung dazu gegeben; und wenn es einmahl bald so aussähe, wie bei dem Cananäischen Weibe, so bewies es doch der Ausgang, wie sehr er sein Wort in Ehren halte: Wer zu mir Kommt, den will ich nicht hinausstoßen. Darum nahm er auch nicht, wie er wohl sonst zu thun pflegte, seine Jünger besonders, und sagte es ihnen in der Stille alleine, sondern er bezelgete ihnen sein Misfallen öffentlich vor dem versammelten Volk. Wie reizend ist nicht, Meine Kinder, dieser Unwille des Herrn für

E a euch



euch alle? Er läßt euch in das Herz Jesu hinein sehen, und euch gewahr werden, daß ihr ihm die empfindlichste Beleidigung anthun würdet, wenn ihr euch ihn als gleichgültig und unbesorgt in Absicht eures Seelen-Heils gedenken woltet, und daß ers an keine Menschen will ungeahndet lassen, der euch ungleiche Gedanken von ihm und seiner Liebe erwecken wolte. Für einen Gläubigen, der die Herrlichkeit Jesu kennet, und wie genau seiner Seelen Ruhe mit dem Wohlgefallen Jesu verbunden sei, kann nichts unmaßstablicheres gedacht werden, als die Vorstellung: du machst Jesum unwillig, und er zöge sich lieber den Zorn der ganzen Welt zu, wenn er dabei nur in Absicht auf seinen Erlöser die Ausnahme machen darf: Sei du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth. Habt ihr also eine wahre Achtung gegen ihn in euren Herzen, so muß sie euch auch den Wunsch aufs äusserste angelegentlich machen: O! daß wir uns doch nie den so tief drückenden Unwillen Jesu zuziehen mögten! Und ist euch dieser Wunsch ein Ernst, so merket noch eine

gedop



gedoppelte Vergehung, wodurch ihr ihn ganz unausbleiblich über euch ziehen würdet, und meidet sie sorgfältig.

x. Lasset euch durch nichts in der Welt von eurer Zuehr zu Jesu und der ihm schulbigen Treue abhalten. Glaubet ihr sein Dasein und sein Aufmerken über euch, so kann euch keine Schwürigkeit entschuldigen. Ihr würdet, wenn ihr auf ihn so sähet, wie er auf euch, alles vermögen durch ihn, der euch mächtig macht; und bloß die Scheu vor den dabei zu erfahrenden Unannehmlichkeiten würde eine so traurige Wirkung auf eure Herzen machen können. Diese würde aber in den Augen Jesu nicht anders als die bitterste Verachtung angesehen werden. Ihr würdet dadurch zu erkennen geben, daß ihr zu viel um seinerwillen zu übernehmen glaubtet, wenn ihr euch denselben zu unterziehen entschloßet.

Und wär es nicht der Mühe werth:
wenn ihr mit Ernst die Seeligkeit er-
wäget,



die ewiglich ein solches Kind erfärth:
das Jesu Joch im Glauben gerne
träget,

Hat ers auch wohl um euch verdient, daß
Schmach und Unwille der Welt, oder was es
auch sonst sei, euch von ihm zurücke schrecken
solte? Misset ihr nicht mit Mose vielmehr die
Schmach Christi für grössern Reichthum halten,
als die Schätze Egypti? Erinnerung euch an seine
Drohung: Wer Vater oder Mutter mehr
liebet denn mich, der ist mein nicht werth.
Sie wird euch den Entschluß erleichtern helfen:
alles für Schaden zu achten, daß ihr nur Chri-
stum gewinnen und in ihm erfunden werden
mögter. Vielweniger aber soltet ihr bei Ver-
meidung seines größten Unwillens euch verleiten
lassen

2. Andre davon abzuhalten, daß sie nicht
zu ihm kommen. Ihr würdet euch nicht nur
dadurch sehr grausam gegen sie beweisen, und den
bittern Vorwurf dereinst tragen müssen: der
oder die sind Mörder meiner Seelen geworden,
denn



denn sie haben mich zur Sünde verführt und von Schaffung meiner Seeligkeit abgehalten; sondern, da eben dazu des Menschen Sohn kommen ist: selig zu machen was verloren ist, so würdet ihrs darüber mit ihm zu thun bekommen und seinen Zorn tragen müssen. Wollet ihr dem entgehen, und im Gegentheil seines Beifalls euch zu erfreuen haben; so müßet ihr nicht nur durch Vermeidung bösen Exempels unanstößig, sondern auch durch Beweisung eines ungeheuchelten Glaubens und wahrer Liebe Jesu erbaulich zu werden trachten; damit keines, was euch in der Zeit siehet und höret, in der Ewigkeit über euch seufzen, sondern vielmehr bedauern müsse, euren Exempeln nicht nachgefolget zu sein. Wie sehr hat Jesus seine Jünger gewarnt: Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Und wie hart redet er mit ihnen von solchen, die den Unmündigen, die selbst Böses vom Guten noch nicht zu unterscheiden wissen, und daher nur auf Beispiele sehen, Anstöße in den Weg legen würden, die ihrem Glauben nachtheilig wären.



Wer ärgert, so spricht die liebe, dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser: daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehänget und er ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wem solte vor solchem Gericht nicht grauen und vor dem Unwillen, ders nach sich zieht? Dieser letztere Fall war nun bei den Jüngern hier nicht, sondern sie scheueten seinen Unwillen, und ließen sich mit Worten, wo sie geirret hatten, zu rechte weisen. Darum ließ es auch der Herr dabei bewenden,

und sprach zu ihnen.

Zu wem man noch sagen kann: laß mit das bleiben, das kann ich nicht leiden; bei dem setzt man das noch immer zum Grunde: daß er eine Neigung habe gehorsam zu sein. So wars auch bei den Jüngern Jesu. Sie liebten ihren Herrn viel zu sehr, daß sie gegen die Bezeugung seines Unwillens hätten unempfindlich bleiben können, und daher bedurfte er auch keines schärfern Mittels, sie auf andre Gedanken zu bringen. Wohl
euch,



euch, Meine Kinder, wenn er auch euch auf gleiche Weise behandeln kann. Wenn sein strafendes Wort euch beniget, beschämet, und das Seil der Liebe bleibt, mit welchem er euch ziehen kann, denn gilt's zwar Abbitten, aber ihr bleibt doch seine, und kein Fehltritt könnte eine gänzlichere Trennung zwischen euch und ihm verursachen. Euer jugendlicher Leichtsin, Unerfahrenheit, Mangel an Einsicht und andre euren Jahren anlebende Verkehrtheiten, nebst den daraus entspringenden so häufigen Vergehungen, müssen euch zur Gnüge sagen: wie ihr bei den besten Absichten einer beständigen Zurechtweisung seines Wortes so sehr bedürftig seid. Ist nun der Herr so gut und fromm, daß er die Sünder unterweist auf dem Wege, so achtet auch ihr seine Bestrafung als Wohlthat, und entziehet euch keiner Gelegenheit, wodurch er dieselbe euch widerfahren lassen kann. Freuet euch vielmehr, wenn ihr sehet: daß er bei einzelnen Vergehungen nicht sogleich wegwirft, sondern lieber durch sein Wort und Geist euch züchtigen, als euch dem Tode hingeben will. So

wird

E s

lange



lange ihr euch werdet weisen lassen, und bei erkantten Vergehungen den Sohn wieder wissen, daß er nicht zürne: so wird er auch nicht müde werden, durch Erkantniß bei euch anzuklopfen, und euch vom bösen auf den ewigen Weg zurück zu bringen. Höret ihr auch nicht auf, ihn darum als Gnade anzusehen:

Laß meinen Stand, darinn ich steh,
 Herr, deine Liebe zieren,
 und wo ich etwa irre geh,
 alsbald zurechte führen.

Bleibet ihr so bei seiner Führung und unter seiner Zucht, so werdet ihr auch Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden. Sein Wort, das euch schläget, wird euch auch heilen. Wie angenehm und erfreulich für euch alle, war hier nicht seine Urede an seine Jünger:

Lasset die Kindlein zu mir kommen,
 und wehret ihnen nicht.

Man soll euch, nach dieser Vorstellung Jesu, euren Willen lassen, und euch nicht wehren. Im allgemeinen ist das nicht sein Wille. In vielen Stücken,



Stücken, die euer äusserliches Verhalten betref-
fen, kann und soll man ihn euch nicht lassen,
sondern muß wehren. Da wenn Vorstellungen
allein nicht helfen wollen, so ist sein Befehl; daß
diejenigen, denen er eure Erziehung übertragen
hat, auch Schärfe und Zwangs-Mittel gebrau-
chen sollen, euch von Entschliessungen abzuhal-
ten, die euch verdürben und euch zu Handlun-
gen, die euch nicht gefallen wolten, aber doch
euer Bestes beförderten, anzuhalten. Wer euch
darin euch selbst überlassen und nicht wehren
wolte; wen euch Ausbrüche erlaubete, dadurch
zugleich die Ehre Gottes und Jesu Christi öf-
fentlich verletzet würde; den würde das Exem-
pel, das sonst für seine Person frommen Eli,
Lehren müssen: was er sich und den Seinigen
durch eine so schädliche Nachsicht für Unglück
bereitete. Darüber müßt ihr auch nie unwillig
werden, und Verzärtlung für ein Glück achten.
Oder könnt ihr verlangen; daß die Euvigen aus
falscher Scheinliebe gegen euch grausam sein und
eurethalben vor dem HErrn Schuld tragen sol-
len? Glückselige Kinder! die das Joch in ihrer
Jugend



Jugend tragen, und sehr frühzeitig gelernet haben
 ihren Willen brechen, und denselben göttlicher
 Ordnung allemahl zu unterwerfen. Was aber eure
 Befehlung zum HErrn anbetrifft, die soll euch,
 (das versichert euch der HErr,) von keinem Men-
 schen gewehret werden. Ihr würdet dabei zu wenig
 denken, wenn ihr meinen woltet, als verlange der
 HErr von denen, die mit der Jugend umzugehen
 haben, weiter nichts: als daß sie sich gewaltthä-
 tigen Verhinderungen eurer Befehlung enthalten
 solten. Nein, sein Wohlgefallen geht weiter.
 Sie sollen alles thun, was euch eine Lust zu ihm
 erwecken und Ermunterungen an die Hand geben
 kann. Ihr wisset ja, wie die göttlichen Verbo-
 the zu verstehen sind; daß nemlich das dem darin
 untersagten Bösen entgegenstehende Gute eben
 so ernstlich gefordert werde. Auch sehet ihr
 leicht ein: warum sich der HErr, da hier der
 Fall des Abhaltens vorgehen sollte, dieser gering-
 sten Anforderung: Wehret ihnen nicht, be-
 dientet habe. Wenn ihr denn aber auch weiter
 nichts zur Förderung in eurem Christenthum
 genossen hättet, so hättet ihr das schon immer
 als



als eine sehr grosse Gnade von ihm anzusehen, und keines sollte sich entschuldiget zu sein glauben: wenn es etwa bei andern mehrere Ermunterungen und Gelegenheiten zum Guten wahrgenommen. Selbst diese Vorstellung des HErrn muß euch sagen: was hier die Haupt-Sache sei. So wenig er will, daß ihr von ihm abgehalten werden sollt; eben so wenig verlangt er, daß man euch zu ihm zwingen solle. Daher befahl er seinen Jüngern nicht, daß sie die jungen Kinder von den Strassen zusammentreiben und solche mit Gewalt zu ihm hinbringen sollten, die lieber nicht bei ihm gewesen wären. Damit wäre ihm so wenig als solchen elenden Kindern ein Dienst geschehen; sie hätten sich nur noch mehr an ihm versündigt. Aber, was Lust zu ihm hatte, das sollten sie nicht abhalten, sondern von ihm lernen: daß er sich nicht zu groß achte sich der Kleinsten anzunehmen. Ob er euch also gefällt, ob ihr an ihn mit Lust denken, eure Begierden zu ihm erheben, glaubend, betend, liebend und lobend mit ihm umgehen wollt: das ist eure Sache, und den Sinn kann euch niemand mit Gewalt



walt einbrücken, wie euch die tägliche Erfahrung zur Gnüge belehren muß. Wie manche Kinder bleiben unbekehrt, und werden gar grobe laster. Knechte, die nicht abgehalten werden, sondern, die vielmehr alle Arten der Förderung von ihrem christlich gesinntem Angehörigen genießen; deren größte Freude es wäre, die ihrigen mit sich gläubig und seelig zu sehen. Es ist daher nicht nur ihr öfteres Seuffzen für sie:

**Err, bekehr doch auch die Meinen,
Schreib sie zu der Zahl der Deinen;**
sondern sie erspähren auch an ihnen keine Mühe und Fleiß, so viel menschliche Kräfte vermögen dazu beizutragen. Demohnachtet aber müssen sie das grosse Herzeleid erleben: daß ihren Kindern ihr Erbsitz nicht gefällt, und sie, an statt sich zu ihm führen zu lassen, ihm lieber auf alle Art und Weise aus dem Wege gehen. Hingegen durch wie viele Widrigkeiten und Abhaltungen muß manches Kind sich durcharbeiten! Es ist auf alle Art verabsäumt, und zu keinem Guten angehalten worden. Vielmehr haben ihm böse Exempel, Entziehungen des Guten, Erschwe-
rung



rung der Gelegenheiten zu seiner Erbauung, und
 fast alles mögliche im Wege gestanden. Wer
 fonte hier was Gutes vermüthen? und doch hat
 es durchgedrungen und die herrlichsten Proben
 eines Sinnes abgeleget, dem der Herr die Ver-
 heissung gegeben: Ich liebe, die mich lieben,
 und die mich frühe suchen, finden mich.
 Auch selbst eure gemeinschaftliche Bearbeitungen,
 die ihr von uns genossen, müssen euch dis, durch
 ihre so verschiedelt ausfallende Wirkungen, be-
 merken lassen, was wir euch vom Anfang an
 und so oft erinnert haben: Kinder, wir kön-
 nen euch nichts mit Gewalt ins Herz zwingen:
 Ihr selbst müsset euch Wollen und Vollbringen
 von dem schenken lassen, der euch versichert hat:
 ohne mich können ihr nichts thun. Dem
 flehet an um seinen heiligen Geist, so wird der
 ein ernstliches Verlangen nach eurer Seelen See-
 ligkeit in euch erwecken, alles, was euch sonst
 ohne ihm Freude gemacht hatte, verbittern, und
 ihr werdet dann keinen seeligern Zustand für
 euch gebenden können, als in seiner Gemeinschaft
 und Gnade zu stehen. Das ist der Sinn, der
 euch





euch ihm schätzbar macht, und o! daß der HErr nur keinem unter euch dereinst den euch selbst verdammenden Vorwurf machen müßte: Wie oft habe ich euch Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habet nicht gewolt. Denn durch solche Widersetzlichkeit würdet ihr euch das unaussprechlichste Glück verschlagen; wie ihr aus dem Bewegungs-Grunde sehen müßt, den der HErr von seinem Verlangen, die Kinder bei sich zu sehen, mit diesen Worten angiebt:

Denn solcher ist das Reich Gottes.

Es würde dieser Ausspruch Jesu gar nicht die gehörige Verbindung mit dem Vorhergehenden haben, wenn unter der Benennung: Solcher, nicht Kinder, sondern Erwachsene, die kindlich gesinnt wären, solten verstanden werden; und es ist klar: daß der HErr seinen Jüngern die Wahrheit vor Augen legt: Auch solche kleine Kinder sind Genossen und Unterthanen des Reiches Gottes. Das Reich Gottes ist überhaupt: die Verbindung aller vernünftigen Geschöpfe



Geschöpfe mit ihrem Schöpfer, in der sie den Zweck ihres Daseins allein auf eine für sie vortheilhafte Weise erreichen, oder Gott verherrlichen und ewig selig sein können. Diese Verbindung, die auf der Erden zwischen Gott und Menschen statt finden sollte, wird durch die Sünde unterbrochen. Ihre Herstellung durch Christum war der ewige Rathschluß Gottes. Darum ist durch ihn alles geschaffen und alles durch ihn versöhnet worden, und er ist von seinem Vater gesetzt worden zum Erben und Herrscher über alles, um seine Erlöseten hier zur Gnade und dort zur Herrlichkeit zu bringen. Auf beides, so wohl das Gnaden-Reich, als das Reich der Herrlichkeit, gehet diese Versicherung Jesu in Absicht der Kinder, und sie sagt euch

I. Es ist der allgemeine Wille Gottes und eures Heilandes: daß auch die kleinsten Kinder an der ewigen Seeligkeit Antheil haben solten, wenn sie auch gleich in einem solchen Zustand aus der Zeit gehen solten: da sie ihre Seelen-Kräfte noch nicht hätten brauchen lernen. Wie viele

D

Millio



Millionen Kinder gehen mit solcher Schnelligkeit durch diese Welt, daß sie den Anfang deutlicher Erkenntnisse erst in der Ewigkeit machen können. Wer wolte sichs nun erlauben, sie von der Gemeinschaft derer auszuschleffen, die der Vater dem Sohn gegeben, daß sie seine Herrlichkeit sehen, die er ihm gegeben hat. Mein, versichert uns Iesus, so viel ihrer auch sein; so ist es nicht der Wille meines Vaters: daß eines dieser Kleinen verlohren gehe. Man kann indessen von jemandes Zustand sehr gut denken, und sich doch nicht mit ihm verwechseln dürfen. Ihr dürft daher, Meine Kinder, nicht wünschen: Wären wir doch nur in diesem Zustand auch verstorben, ehe wir hätten unterscheiden gelernet, was gut und böse ist, so mögten wir seeliger sein, als wir iht sind. Dis letztere kann sein; aber seeliger wäret ihr nicht, als ihr werden könnt, wenn ihr wollet; und es würde ein solcher Wunsch einen grossen Hang zur Sünde und eine Kleinmuth verrathen, die aus falschen der allgemeinen liebe Gottes entgegenlauffenden Vorstellungen entstanden wäre. Ihr seid nicht mehr unmündige,



mündige, ihr kennet schon denken, und Gutes vom Bösen unterscheiden, kann er euch deswegen weniger gewogen sein? Aber, ihr habt diese Fähigkeit schon gemisbraucht, ihr habt schon wider ihn gesündigt; Kehret wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich mich euer erbarmen, spricht der Herr, und so gilt euch die Verheißung eben so wohl: Wer ist das Reich Gottes, und spricht Er euch zu, wer wills euch nehmen?

2. Auch Kinder bedürfen Jesu und seiner Veröhnung, um an den Wohlthaten des Reiches Gottes Theil zu nehmen. Es ist ein allgemeiner Grund-Satz desselben:

Was durch seine Hand nicht gehet,
wird zu Gott auch nicht erhöht.

Und niemand, so versichert ers selber, kömmt zum Vater, denn durch mich. Ist nun in Adam alles gestorben, daß es durch Christum leben soll, so macht auch Kindern ihre vererbte Natur und ihre so frühe Verschuldung die Vermittelung, Gnade und Regierung Jesu



unentbehrlich. Hat daher der Herzog eurer Seeligkeit, der so viel Kinder zur Herrlichkeit geführt hat, euch als Mitgenossen des menschlichen Geschlechts auch zu Mitgenossen seiner Versöhnung gemacht, die so wohl als die alten sagen können: Er trägt unsre Sünden, so müßt ihr auch die Vergebung eurer Kinder-Sünden, (denn auch die brauchen Vergebung,) durch sein Blut haben, wenn ihr euch seiner künftigen Herrlichkeit erfreuen wollt. Sollen auch eure Gefinnungen von Jugend an ihm gefällig und seiner Reichs-Verfassung übereinstimmig gemacht werden, so muß er seinen Geist in euch geben zu einer solchen Aenderung eurer Herzen, daß aus Kindern Leute werden, die in seinen Geböthen wandeln, seine Rechte halten und darnach thun. Kann er euch aber nicht regieren, so regieret euch die Obrigkeit der Finsternis, und denn müßt ihr Pharisäer oder Sadducäer werden, so bleibt ihr Hoffnungs- und Gnadenlos. Wäre das wohl ein Zustand, in welchem ihr einen Augenblick beharren soltet? Wie sehr traurig würde euch nicht die Erfahrung des Ausspruchs



spruchs Jesu werden: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. So sind auch

3. Kinder fähig der Wohlthaten des Reiches Gottes, obgleich nach unterschiedenen Stufen, zu genießen. Auch dann schon, wenn sie aus Unfähigkeit ihrer Seelen-Kräfte davon noch keine Vorstellung sich machen können. Oder kann man nicht Wohlthaten genießen, ohne deren Ursprung und Beschaffenheit einzusehen? Genießen nicht die kleinsten Kinder des Schutzes, der Geseze und der Sorgfalt irdischer Könige, ob sie gleich noch nicht wissen, daß sie einen Regenten haben? Hat nicht manches die Erhaltung seines Lebens bloß solchen Veranstaltungen desselben zu verdanken, die schon gemacht waren, ehe es da war? Genießen nicht unmundige der Vorsorge und Pflege ihrer Eltern, ehe sie sich noch bewußt sind: wer Vater oder Mutter ist? Und so wie die ganze Welt, ohne Ausnahme, auch die darinnen, die kein Gesetz haben, und daß sie erlöst sind, noch nicht wissen,



einer solchen Verfahrungs-Art Gottes gegen sich
 genießen, deren sie ohne Jesu Veröhnung sich
 nicht zu erfreuen hätten; so kann es auch keinen
 besondern Unterschied hierinn ausmachen: un-
 wissend oder unfähig zum Erkänntnis, Wohltha-
 ten zu genießen. Macht ihr nun aber, **Meine**
Kinder, den ersten Anfang eines eigenen Ge-
 brauchs eurer Seelen-Kräfte, so seid ihr denn
 auch schon im Stande, die Güter des Reichs
 Gottes als Wohlthaten zu erkennen. Das
 Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und
 Freude im heiligen Geist. Káme es freilich bei
 diesen Sachen aufs Begreifen an, so wäret nicht
 nur ihr, sondern alle auch noch so weise, dazu
 unfähig. Aber, Gott als Vater unsers Herrn
 Jesu Christi und auch als euren Vater anzuse-
 hen, Vergebung der Sünde durch seines Soh-
 nes Tod, und Hoffnung des ewigen Lebens als
 Wohlthaten zu fassen, darüber ihr euch mehr
 freuen solt als über alle Güter der Welt; dazu
 sind eure Herzen gewiß nicht zu klein, lasset
 euch daher nie überreden: als ob diese Sachen
 für Kinder zu hoch und zu ernsthaft wären, und
 als



als ob ihr eure Jugend-Jahre mit den Eitelkeiten der Welt, (aufs gelindeste zu reden,) nur ver-
spielen dürftet. Nein, die Freude am HErrn
muß auch eure Stärke und der mächtigste Rück-
halt von den euch so gefährlichen, Leib und Seel
befleckenden Lüsten der Jugend, muß die noch
frühere Erfahrung der Wahrheit werden:
Schmecket und sehet, wie freundlich der
HErr ist, und wie wohl denen sei, die
auf ihn trauen. Und so muß auch

4. Die Aufnahme der Kinder in das Reich
Gottes demselben zum Vortheil gereichen. Sie
sind nützliche Glieder zur Beförderung und Er-
bauung des Reiches Gottes, so wohl in ihrer
Jugend, als in ihren folgenden Lebens-Jahren.
So klein auch die Handlungen gläubiger Kinder
in den Augen mancher sein mögten, die zu groß
sind, als daß sie aufs niedrige sehen könnten, so
sind sie doch dadurch nicht nur Lichter unter ihres
gleichen; sondern sie dienen auch oft Erwachse-
nen zur Beschämung und Ermunterung, wenn
sie durch deren Exempel an die Anweisung Jesu



erinnert werden: Kehret um und werdet wie die Kinder. Daher sind sie dem HErrn selbst in dieser Absicht bei seinen Jüngern brauchbar gewesen, und er hat sie sehr werth geachtet. Erinnert euch nur an die Begebenheit, die sich bei dem Einzug Jesu in Jerusalem mit gewissen Kindern in dem Tempel zutrug. Da die Hohen-Priester und Schrift-Gelehrten in demselben die Kinder schreien und sagen hörten: Hosianna dem Sohne Davids; so wurden sie entrüstet, und sprachen zu ihm: Hörest du auch, was diese sagen? Aber der die kleinsten Anfänge des Guten so gerne sehende Jesus gab ihnen zur Antwort: Ja; habt ihr nie gelesen: aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet? Wenn ihr denn nun auf solche Weise eure Jugend-Jahre in dem Reiche Gottes zubrächet, soltet ihr nicht auch dadurch zu euren künftigen Verbindungen in demselben desto brauchbarer werden? Wie sehr würde das Gute in allen Ständen ausgebreitet werden: wenn solche, die von Jugend an, wie Samuel, dem HErrn sich gewidmet, und das

durch



durch an Fähigkeit und Neigung was vorzügliches hätten, dem gesellschaftlichen Besten desselben vorstünden. Wie viel Nachtheil aber verursachen solche Kinder sich und dem Reiche Gottes, die nicht in ihrer Jugend zu Christo kommen und sich bringen lassen. Laßt euch den Einwurf nicht irren: Jugend hat keine Jugend. Ihr könnet getrost erwiedern: Das Alter auch nicht. Aber sie durch den Glauben an Christo zu erhalten, dazu ist dem HERRN keiner zu alt noch zu jung. Ihr dürft euch auch durch die vermeinte Erfahrung nicht schrecken lassen: als ob junge Heilige, wie die Welt spricht, alte Böhewichter, wo nicht gar Teufel würden. Diese wird nur bei solchen Elenden eintreffen: die in ihrer Jugend, unter dem Zwange einer äußerlich christlichen Erziehung, gut reden, sich heuchlerisch verstellen, und aus blosser Unbekandtschaft mit bösen Exempeln, sich von bösen Thaten zurück zu halten gelernet haben; die aber innerlich dabei böse Lust geheget und unterhalten haben, welche, nach erhaltener äußerlicher Freiheit, um so geschwinder und heftiger ausgebro-

D 5

chen,



chen, je mehrerem Zwange sie vorher unterworfen waren. So euch aber der Sohn freimacht, so seid ihr recht frei, und könnt in guter Zuversicht sein: daß der in eurer Jugend angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie wenig ihr auch bei einem solchen Sinn: durch Christum in das Reich Gottes kommen zu wollen, eures Zwecks zu verfehlen bange sein dürfet, das muß euch die ernstliche Belehrung zeigen, die der Herr seiner Warnung in folgenden Worten beifüget:

Wahrlich, ich sage euch: wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen.

Ihr müßt nach dieser Bekehrung des Heilandes das Reich Gottes empfangen oder annehmen. Es muß euch also gegeben werden, und von wem anders, als von eurem Erlöser, von dem es alle bezeugen müssen: aus seiner Güte haben wir genommen Gnade um Gnade. Diese Ausnahme in sein Reich befördert er durch
sein



sein Wort und Sacrament. So wie er euch in der Tauffe zu dessen Erben aufgenommen: so giebt er auch denen, die sich durch ihre Bundbrüchigkeit dieser Wohlthaten verlustig gemacht, diesen Verlust aber in Reue beweinen, und mit dem Geständnis ihrer Strafbarkeit sein Erbarmen suchen, alles das durch sein Evangelium und Abendmahl wieder, was sie zu Kindern Gottes und Genossen der ewigen Seeligkeit machen kan. Wenn ihr nun erwäget; wie ein Kindlein das Reich Gottes empfähet, so werdet ihr doch gestehen müssen: daß dasselbe noch nichts gethan hat, noch hat thun können, wodurch es sich dieser grossen Seeligkeit würdig machen können. Ihr werdet einsehen müssen, daß es eine pur lautere Gnaden-Handlung ist, wo alles eigene Verdienst, Würdigkeit und Tüchtigkeit gänzlich ausgeschlossen ist, und daß es der Herr bei diesen unmündigen am deutlichsten offenbahret, wie er aus lauterer freier Gnade umsonst selig mache. Es mögte euch freilich der Gedanke einkommen: Bei diesen Kleinen kann der Herr auch keine andere Rücksicht als auf ihre



ihre Bedürfnis nehmen, da sie selbst Gutes zu wirken unvermögend sind, und also nur mit sich machen lassen müssen, was ihres Schöpfers und Erlösers guter und gnädiger Wille über sie ist. Ihr würdet euch aber auch sehr irren, wenn ihr den Erwachsenen ein ander Reich zum Reiche Gottes zugestehen woltet. Es ist wahr, sie können denken und sich entschliessen; aber so lange der Herr mit seiner Gnade sich an ihnen nicht wirksam beweisen kann, so wird es auch von ihrem ganzen Wirken heißen;

all ihr Tichten, all ihr Trachten,

heisset ihren Gott verachten,

und die erste lebendige Erkenntnis von sich wird sie überzeugen müssen: daß sie der Gnade noch unwürdiger sind, als die Kindlein, indem sie durch viele und oft lange Versündigungen, durch ihr Widerstreben und Untreue, ganz was anders als das Reich Gottes und Anträge zur Aufnahme in dasselbe verdient haben. Auch wird sie die Erfahrung ihrer Untüchtigkeit erkennen lehren: daß allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel gehöret, ihnen müsse.



müsse geschenket werden, und daß Jesus Christus darum erhöht ist zum Herzog der Seeligkeit, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Ihr Wollen und Vollbringen also wird lediglich sein Gnaden-Werk bleiben, um dessen jedesmahlige Schenkung sie Gott als Kinder ihren Vater ansehen, dessen Hinausführung bis zu ihrer Verherrlichung sie lediglich seiner Führung überlassen, und über dessen Genuß sie jederzeit Gott danken müssen, für die Gnade Gottes, die ihnen gegeben ist in Christo Jesu: daß sie errettet von der Dürigkeit der Finsternis, und versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an ihm die Erlösung haben durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Wer so nicht kriegt, das Reich Gottes, von dem versichert der Mund der Wahrheit: der wird nicht hinein kommen. Was größeres kann man einem Menschen nicht absprechen, als sein Antheil am Himmel Reiche. Wenn man euch vorher sagen müste: daß ihr in der Welt nicht viel vor euch bringen, keine gute Lage im Leiblichen haben, sondern in Armuth, Verachtung,



tung, Mühseligkeit und Schmerzen eure Lebens-
 Zeit zubringen und beschliessen würdet; so sagte
 man euch gewiß was sehr trauriges, das, wenn
 ihr diese Aussage als wahr annähmet, euch un-
 gemein niederschlagen würde. Müste man euch
 aber auch das alles sagen, und könnte euch nur
 dabei die eben so gewisse Versicherung geben: ins
 Reich Gottes solst du aber kommen; so würde
 euch das eine so frohe Aussicht in die Zukunft
 geben, daß ihr des übrigen alles, als bald vor-
 über gehender Dinge, vergessen, und euch mit
 der alles überwiegenden Hoffnung aufrichten
 könntet: So werden wir doch nach einem kurzen
 Wandel im finstern Thal zu einem Licht gelan-
 gen, in dessen Genuß unsre immer frohe Her-
 zen von ihrem Schöpfer werden sagen können:
 Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Dagegen aber
 prophezeie man euch güldene Berge; man ver-
 spreche euch in eurem ganzen Leben lauter Ver-
 gnügungen, Reichthümer und Ehre, nur mit
 der fürchterlichen Bedrohung: Ins Reich Got-
 tes kommst du nicht; so müste diese fürchtbarste
 aller Besorgnisse euch so stark angreifen: daß
 nichts



nichts in der Welt vermindgend sein könnte, euch gegen das, was kommen soll, die geringste Ermunterung zu geben. Denn wer nicht ins Reich Gottes kommt, wohin kommt der denn? Ihr wisset die entsetzlichen Worte, die es besagen: Gehet von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Nicht minder was Paulus denen drohet, die nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn Jesu Christi: daß sie werden Pein leiden: das ewige Verderben, von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht. Freilich werden ihr Leute genug sünden, die demohnerachtet sich die falsche Gedanken machen wollen: wir kommen doch ins Reich Gottes; auch viele, die auf andern Wegen darnach trachten werden, wie sie hinein kommen; aber das Urtheil, das sie auch tragen: sie werdens nicht thun können: muß euch auch sogleich bemerken lassen: wie unseelig ihr Zustand sein wird, wenn sie aus ihrem Traume zur Empfindung der Wahrheit zu spät erwachen werden. Ihr müßet sehr von
Menschen



Menschen-Knechtschaft eingenommen sein, wenn ihr euch von Menschen eure Seeligkeit schlechterdings durch ihren Ausspruch wolket zu, oder absprechen lassen; aber wenn es Jesus ist, der eurem Sagen und andrer Menschen Sagen mit der Versicherung entgegen geht: Ich sage euch; so trift euch ein Wort, das euch richten wird an jenem Tage, und dagegen kein anderes entgegen gesetztes in euren Seelen wird aufkommen können. Er bekräftiget dasselbe mit einem beherrschenden Warlich. Dabei wird es bleiben, so wahr ich der Sohn Gottes, der Welt Heiland und ihr künftiger Richter bin. Könnet ihr euch bei solchem Schwure des Herrn, den Fall noch wohl als möglich gedenken: daß eine Seele dereinst im Reiche Gottes sein werde, die das Gegentheil von sich rühmen, und diesen Ausspruch ihres Erlösers als ein ungegründetes Schreckwort werde vernichten können? Nein, die Schmach thut er, der wahrhafte Zeuge, sich nie an, da er von jedem seiner Worte versichert hat: Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

Wenn



Wenn der Herr durch diese so nachdrückliche
Vorstellung seinen Jüngern alle Lust benehmen
wolte, sich in dem Geschäfte ihres Seligwerdens
im geringsten auf eigene Vorzüge, Würdigkeit
und Tüchtigkeit zu verlassen; und sie dagegen zu
erwecken suchte, ihr Antheil an seinem Reiche,
so gut wie das allergeringste Glied desselben, bloß
seinem freien und unverdienten Erbarmen zuzu-
schreiben; so sollet ihr auch daraus eine kräftige
Ermunterung herleiten, in Absicht eurer gan-
zen Zubereitung zur Seeligkeit alles von seiner
Gnade zu erwarten; euch durch eure Niedrig-
keit, Unvermögen und andre Mängel eures ju-
gendlichen Alters, keine Bedenklichkeiten und
aufhaltende Zweifel erregen zu lassen; sondern
wenn ihr darnach, mehr als nach allem in der
Welt begierig seid, euch der freudigsten Auf-
nahme von Seiten eures Gottes und Heilandes
versichert zu halten. Wie sehr muß euch in die-
sen Gedanken das reizende Verhalten Jesu, ge-
gen die im Text dargebrachten Kleinen, bestär-
ken, das Marcus also beschreibet:

E

Und



Und er hergete sie. Er umarmte sie. Er nahm sie aus den Händen ihrer Eltern, umschloß sie mit seinen Armen, und drückte sie entweder an seine Brust, oder küßete sie, oder vielleicht that er beides. Es sollte euch doch wohl keine Bedenklichkeit verursachen: daß der Herr diesen Kindern keinen Unterricht gegeben; noch weniger: daß er sie nicht getauffet habe. Zum Unterricht waren sie offenbar noch zu klein, als daß sie davon etwas zu fassen vermögend gewesen wären, und die Tauffe war damahls noch nicht als ein allgemeines Gnaden-Mittel von ihm eingesetzt, wie hernach bei seiner Himmelfarth geschah. Diese Leute hatten auch noch nicht die dazu erforderliche Einsicht, sondern ihre Absicht ging nur aufs Segnen. Es würde also der Herr wider seinen Zweck gehandelt haben, wenn er eine Wohlthat hätte aufdringen wollen, die als eine solche noch nicht hätte geschäht werden können. Zumahl er wohl Menschen an den Gebrauch verordneter Mittel binden kann; sich selbst aber daran nicht binden darf. Daher richtete er sich nach den gegenwärtigen



tigen Umständen. Doch, wie er immer mehr thun kann, als wir bitten und verstehen, so that er auch hier mehr, als er gebeten worden war. Sie baten nur um das Händeauflegen, und er nahm sie auch auf seine Arme. In den Handlungen unsers HERRN ist lauter Wahrheit und Gnade. Seine Gesinnung, die er also auch durch diese Handlung entdeckte, war keine andre als diese: Ich will diesen Kindern die möglichste Beweise meiner Gnade geben, deren sie fähig sind; denn ich habe sie recht zärtlich lieb. Hiervon sollten alle Anwesende Zeugen sein und überzeugt werden. Die Jünger Jesu sollten sich über ihr Betragen schämen, künftighin dem Sinne Jesu gemässer handeln lernen, und so, wie er, in der künftigen Führung ihres Amtes gegen die Kleinen gesinnet werden. Die Eltern und Angehörige dieser Kinder sollten über das Anfahren der Jünger wieder getröstet und versichert werden: wir haben damit, daß wir unsre Kinder zu Jesu gebracht, etwas gethan, das ihm angenehm ist. Sie müssen dadurch auch eine Neigung und Vertrauen zu Jesu fassen.



fassen. Denn Eltern, auch die arg sind, haben doch ihre Kinder lieb, und man kann sie nicht besser gewinnen, als wenn man ihren Kindern liebeich begegnet. Sie selbst mussten auch ihre Kinder anders schätzen und behandeln lernen, da sie künftig von ihnen denken mussten: die hat der **HERR** so zärtlich lieb. O! wie viel anders würden oft Eltern mit ihren Kindern umgehen, wenn ihnen dieser Gedanke immer vor Augen stünde. In der Folge musste diese Achtung bei ihnen noch immer zunehmen, wenn diese Leute nach **JEſu** Auferstehung und Himmelfarth an ihm die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes **GOTTES** immer besser einsehen und glauben lernten. Mit welcher Zuversicht musste sie diese Erinnerung erfüllen, wenn ihnen wegen der Wohlfarth ihrer Kinder und ihrer Umstände in der Welt sorgsame Gedanken Angst machen wolten. Er wird sich, konten sie denken, seiner alten liebe gegen sie erinnern; er wird sich ihrer annehmen, und wir können sie zuversichtlich seinen Händen überlassen. Auch selbst diesen Kleinen wolte der **HERR** durch sein Umarmen in ih-

ren



den zarten Seelen auf eine sinnliche Weise den Eindruck erwecken: Der Mann hat uns lieb. Eine Sache, die ihnen so wohl ist als künftig nützlich sein konnte. Ist, daß sie willig wurden, Jesum mit sich handeln zu lassen, wie es ihm gefiel. Kinder sind sonst gegen Erwachsene, und zwar fremde, die sie noch nicht gesehen haben, schüchtern und furchtsam. Durch ein äußerlich freundliches und liebreiches Bezeigen kann man sie an sich locken und vertraulich machen; und so machte diese Freundlichkeit des HErrn: daß sie sich stille und ruhig von ihm segnen ließen. Wenn sie auch in der Folge, bei zunehmenden Jahren, von Jesu Gottheit, Versöhnungs-Tod, Auferstehen und Himmelfarth und von allen Seligkeiten, die er uns erworben, unterrichtet wurden; welche seelige Erinnerung mußte es für sie sein, von dem was in ihrer zarten Jugend zwischen ihnen und dem HErrn der Herrlichkeit vorgegangen war? und mit welcher Ermunterung zum Glauben konnte ein jedes von ihm denken:

E 3

Du



Du hast mich je und je geliebt
und auch nach dir gezogen.

Eh ich noch etwas Guts verübt,
warst du mir schon gewogen.

Ihr werdet zwar einwenden: Das hatten diese Kinder längst vergessen als sie groß wurden, und wußten nichts mehr davon. Allein so ganz ausgemacht ist das nicht. Ihr wisset oft aus eigener Erfahrung, wie manche Eindrücke euch von eurer ersten Jugend an so lebhaft geblieben, daß ihr sie in eurem ganzen Leben nicht vergessen werdet. Geseht aber, daß es auch die meisten vergessen hätten; geschähe es denn nicht in der Gegenwart so vieler Grossen und besonders der Thriegen? sind diese, wie aus ihren gegenwärtigen Gesinnungen zu vermuthen ist, hernachmahls durch die Predigt der Apostel zum völligen Glauben an Jesum gekommen; wie gerührt und freudig werden sie ihre Kinder an diesen Zeit-Punkt erinnern haben! O! lieben Kinder, (konten sie ihnen erzählen, so oft sie seiner gedachten,) was habt ihr in eurer Jugend für ein Glück genossen! Noch sehr klein waret ihr, und wir trugen euch
noch



noch auf unserm Arme, als Jesus, der ewige Sohn Gottes, noch in seiner Niedrigkeit unter uns wandelte. Als er in unsre Gegend kam, trugen wir euch zu ihm hin, weil wir euch gern von ihm gesegnet hätten sehen mögen. Seine Jünger zwar wolten uns anfänglich nicht hinzulassen; aber kaum ward sein Auge unsers Verlangens gewahr, so befahl er mit dem größten Ernst uns heranzulassen. Und o! wie freundlich, wie zärtlich faßte er euch in seine Arme! wie herzlich und mit welchen nachdrücklichen Worten betete er über euch! Ja gewiß, Kinder, alles, was euch bisher Gutes wiederfahren ist, habt ihr seinem kräftigen Segen über euch zu danken. Solten dergleichen Erzählungen an Seiten der Eltern und Kinder ohne Nührung, ohne Freuden-Thränen abgegangen, und ohne gesegnete Folgen geblieben sein? Ich muß fast glauben, Meine Kinder, daß, indem ihr dieser Begebenheit nachdenket, manchen unter euch der Wunsch aufgestiegen sei: Wäre ich doch auch unter der Zahl dieser glücklichen von Jesus so zärtlich geliebten Kinder gewesen! Hätte ich

wacht

E 4

doch



doch auch ein so deutliches Merkmal seines Wohlwollens gegen mich, als diese Kleinen! Allein, ihr habt nicht nöthig solche Wünsche zu thun, sondern ihr seid wirklich die glücklichsten Kinder, wenn ihr die Liebe recht bedenken und glauben lernt, die er zu euch hat. Es ist diese Sache die Grund-lage des ganzen Christenthums, und ihr werdet den Namen der Christen-Kinder dann mit größtem Recht euch zur Freude und Ehre führen: wenn eure Gemüths-Fassung durch diese Wahrheit gebildet worden und euer ganzes Verhalten im Thun und Leiden diese Triebfeder wahrhaftig zum Grunde hat: Die Liebe Christi dringet uns also. Stehet daher noch einen Augenblick bei dieser Betrachtung stille, und vergleichen dasjenige, was diesen Kindern wiederfuhr, mit dem, was ihr von seiner Liebe gegen euch wisset, und dessen ihr schon vorher erinnert worden. Ihr wäret nicht, wenn er es nicht gewolt hätte, daß ihr sein soltet, und ihr wäret auf ewig verdorbene Sünder, die die Vernichtung ihres Daseins wünschen müßten, wenn er nicht den alles menschliche Denken übersteigenden



genden Rathschluß von Ewigkeit gefasset hätte: durch Entäußerung seiner göttlichen Herrlichkeit, durch Uebernahme des allerschmerzlichsten und schmäzlichsten Leidens und durch Erduldung des mit Fluch belegten Creuzes-Todes, euch zu erlösen aus ewiger Angst und Pein. Das that er für euch, noch ehe ihr da waret, und sein heiliges Evangelium muß es euch in der Beschreibung seines ganzen Lebens zu Gemüthe führen: wie viel es ihm gekostet, daß ihr erlöst seid. Durch seinen Ruf tretet ihr in diese Welt, und er ließ euch in der Christenheit gehohren werden. Ein Umstand, der euch viele Nützungen zum Lobe seiner Liebe geben muß; da er, anderer Vortheile nicht zu gedenken, die nächste Veranlassung war, euch durch das Wasser-Bad im Worte ein so deutliches Merkmal seiner Zuneigung zu euch geben zu können, und euch seiner Veröhnung das erste mal so feierlich zu versichern. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Haben viele von euch, wo nicht die meisten, ihn wieder ausgezogen, und den besleckten Rock des



Fleisches und der Selbst-Gerechtigkeit lieber tragen wollen; so hat euch doch die Erinnerung und Vorhaltung eures Tauffbundes und eurer daher rührenden Verbindlichkeit von sehr vielen Versündigungen zurück gehalten, und sein Geist ist nie ganz von euren Herzen gewichen. Bei so vieler euch bewussten Untreue habt ihr demohn-
 erachtet so mannigfaltige Erfahrungen göttlicher Güte und seines über euch gewalteten Verschonens genossen, die ihr alle der Fürsprache Jesu Christi zu verdanken habt. Wie viele Gelegenheiten, die ihr in den frühesten Jahren zur Unterweisung im Christenthum genossen, erinnern euch: wie gerne er gewolt hat, daß ihr frühzeitig zum Erkäntnis der Wahrheit kämet, um euch bald helfen zu können? Wenn er euch sein Heil so oft hat vorhalten und euch zu dessen Annehmung alle, ohne auf eure Unwürdigkeit und Strafbarkeit zu sehen, auffordern lassen; wenn er durch kräftige Wirkungen seines Geistes sich dabei an euren Seelen geschäftig bewiesen: euch Reue und Glauben zu schenken; wenn er euch allen seinen Schuß und Beistand versprochen; wenn
 er



er den Ältesten, die mit euch umgingen, die theuersten Verheissungen gab, wo sie sich eurer annehmen würden, und sie durch die fürchterlichste Bedrohungen von eurer Verführung abzuhalten suchte; was sagt euch das alles? als wie sehr ihr von ihm geliebet werdet! Und wie nachdrücklich muß euch auch das euer bevorstehender Einsegnungs-Tag zu Gemüthe führen! wenn ihr mit Wahrheit an demselben euren Taufbund öffentlich erneuert und bestättiget. Wir können euch in seinem Namen dabei die Versicherung geben: daß er sich noch wohl erinnere, was er euch geredet hat, und daß er geneigt sei, euch alle Sünden eurer Jugend, womit ihr ihn verachtet habet, gerne zu vergeben; euch zu Kindern seines Vaters wiederum zu machen, und euch durch seinen Geist den Frieden zu schenken, der höher ist, denn alle Vernunft, und der eure Herzen und Sinne in Christo Jesu bewahren soll. Können ihr, Meine Kinder, bringendere und zärtlichere Beweise des grossen Glücks verlangen, von Jesu geliebt zu werden? O! daß sie auf eure Herzen auch die kräftigsten Eindrücke

de



cke einer wahren Gegen-Liebe machen möchte! wie selig wäre euer leben, wie herrlich euer Einsegnungs-Tag. Denn ginet ihr alle durch ihn in einem Geist zum Vater, und betet: Gedenke nicht der Sünden unsrer Jugend noch unsrer Uebertretung; gedenke aber unsrer nach deiner grossen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen; dann würde seine Liebe das vorzüglichste Glück, das ihr euch in eurem ganzen leben gedenken könntet; dann wäret ihr um nichts so sehr verlegen: als diejenige Fassung stets zu unterhalten, darinn ihr sie mit Freuden glauben könntet. Euer wichtigstes Verlangen zu ihm wäre dann auf die Gnade hin gerichtet:

**Laß uns in deiner Liebe
und Erkänntnis nehmen zu;**
Dann suchet ihr dem HErrn in allem zu gefallen, und würdet fruchtbar sein in allen guten Werken; Nie könntet ihr dann muthwillig den beleidigen, der euch so sehr geliebet hat, und bei jeder Strauchelung fühltet ihr die empfindlichste aber auch heilsamste Beschämung, die euch nicht
erlau-



erlaubete, auch nur gegen die geringste Abnahme eurer Zuneigung gegen ihn gleichgültig zu bleiben. Vielmehr würde ein jedes unter euch seinen vorhergedachten Vorsatz:

Ich will von nun an sagen ab
der Sünden-Lust, bis in mein Grab:

mit größter Willigkeit ihm bekennen, und mit heiligster Treue in Erfüllung zu bringen suchen, je mehr euch eure künftige Erfahrungen, es sei nun in Wehmuth oder Freude, im Seuffzen oder loben, das täglich zur Wahrheit machten:

O Jesu, deine Liebe ist groß!

Was denn einem jeden unter euch Gutes noch bevorstehe, sehet noch mit wenigem aus dem Beschluß unserer Geschichte: Er, heißt es,

legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Mit Auflegung der Hände jemanden segnen oder über ihn beten, ist von Alters her ein Gebrauch gewesen, der die besondre Bestimmung der Person, der es gelten sollte, zum Augenmerk hatte.

Wenn



Wenn ein blosser Mensch so was thut, so kann er zwar seine gut gemeinte und herzhliche Wünsche über andre ausdrucken und zu Gott schicken; aber weiter auch nichts. Denn es ist nur einer, der Segen und Fluch in seiner Hand hat, der selig machen und verdammen kann, und das ist **Er**. Wem **Jesus** also seine Hände auslegt, wen er segnet, der bekommt keine leere Wünsche. Der Allmächtige wünscht nicht, sondern theilt mit, so weit als die Mittheilung eines Guten Wohlthat sein kann. Es wird euch, **Meine Kinder**, von der Fülle dieses Segens dadurch nichts entgehen: daß der zur Rechten seines Vaters erhöhete Heiland seine Hand nicht sichtbarer Weise auf euch so wie auf diese Kinder legen kann. Seine Hand, die alles bereitet hat, und den Welt-Kreis trägt, kann euch auch unsichtbar und durch Menschen mit gleicher Kraft segnen. Ihr müßet aber dennoch das, was Menschen in der Absicht an euch thun, von dem, was **Jesus** an euch thut, sehr wohl unterscheiden. Es werden an eurem Ein-

segnungs-



segnungs = Tage sehr viel gute Wünsche über euch geschehen und zum HErrn geschickt werden von solchen, die dieser Handlung bewohnen werden. Wie inbrünstig werden eure Eltern für euch zu GOTT stehen, daß er sich über euch wie ein Vater über seine Kinder erbarme! Werden nicht auch manche von euren chrisilich gesinnten Anverwandten, Bekandten, Vormündern und Herrschaften euch den erbarmenden Händen eures GOTTes und Heilandes übergeben helfen? Solten nicht auch eure vor-mahlige Tauffzeugen, die an eurer Statt euren Bund mit GOTT das erste mahl eingingen, es mit Freuden anhören: daß ihr mit freier Entschliessung euch dem wieder zusaget, dem sie euch damahls betend übergeben hatten? und ihr Herz sollte euch nicht aufs neue segnen müssen? Ja gewiß, es kann kein einziges lebendiges Glied der Gemeinde JESU gegenwärtig sein, das nicht zu eurem und der Gemeinde Besten den sehnlichsten Wunsch thun sollte: daß JESUS euch segnen wolle. Besonders wir, eure Lehrer, werden an diesem Tage mit

Ausles



Auflegung der Hände den Segen des Herrn über euch sprechen. So wie wir nun versichert sind, daß wir darinn nach dem gnädigen Wohlgefallen Gottes unsers Heilandes handeln; so können wir euch auch vor seinem Angesichte das versichern: daß unser Herr keinem unter euch, sollte es sichs auch bewust sein, uns durch mancherlei Vergehungen, zum öftern betrübt zu haben, (welches ihm auf ewig vergeben sei,) etwas anders anwünsche, als daß die Gnade Gottes des Vaters, die Liebe Jesu Christi und die Gemeinschaft des heiligen Geistes mit euch allen und mit einem jeglichen unter euch sein und bleiben möge ewiglich. Aber nun richtet auch hierbei eure Augen auf den, der zu allen diesen Segnungen allein ein kräftiges Amen sagen kann, und in dem alle Gottes Verheissungen Ja und Amen sind. Ihr wisset, wie er seinen Jüngern zu segnen befohlen hat. Wenn ihr in ein Haus kommt, war sein Wille, so sprecht: Friede sei in diesem Hause, und so daselbst wird



wird ein Kind des Friedens sein, so wird euer Friede auf ihm beruhen. Wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. Was würde es euch also helfen, Meine Kinder, wenn wir, ja, wenn alle Menschen euch seegneten, und unser Seegen müste wiederum von euch zurücke kehren? Und das würde geschehen, wenn ihr euch zwar mit Mund und Hand zum HERRN zu nahen schienet; aber mit euren Herzen von ihm entfernet blebet. Dann müste jeden unter euch die Besorgnis Jacobs drücken: ich mögte vor ihm geachtet werden, als ob ich ihn betrügen wolte, und brächte über euch einen Fluch, und nicht einen Seegen.

Seid ihr aber redlich in euren Herzen, so tretet mit Freudigkeit hinzu, und seid ungezweifelt gewiß: Er strecket seine Hände auch über euch aus, euch zu seegen. Und wenn Er euch seegnet, wer könnte euch denn fluchen? Wenn es auch die ganze Welt thun wollte, ihr



ihr Fluchen würde doch von ihm in stumpfe
 Pfeile, ja sogar in Seegen verwandelt wer-
 den, und er machte es an euch allen wahr,
 was Isaac von Jacob versicherte: Er ist ge-
 segnet, er wird auch wohl gesegnet blei-
 ben. Dann bringet ihr eure kommende Ta-
 ge zu als Begnadigte Gottes, die der Vater
 darum liebet, daß ihr seinen Sohn liebet und
 gläubet, daß er von Gott ausgegangen ist.
 Dann genießet ihr alle Tage des Blutes Jesu
 Christi zur Reinigung eures Gewissens, und
 sein Geist hält euch in seiner immerwährenden
 Zucht und Leitung. Die unausbleibliche Fol-
 ge davon ist die gewisseste Hinausführung eu-
 rer zeitlichen und ewigen Wohlfarth. Euer
 Fleisch, eure Schwachheiten, eure Unerfah-
 renheit in Absicht auf die Welt, ihre vielfäl-
 tige Reizungen und Verleitungen, die sie in
 allen Auftritten des menschlichen Lebens, dar-
 ein ihr künftig kommen mögtet, mit sich füh-
 ret, mögten euch noch so viel Ursachen dar-
 bieten, bangen Besorgnissen Raum zu geben,
 und in eure besten Entschliessungen ein gerech-
 tes



tes Misstrauen zu setzen; Es mögten auch noch so viel traurige Exempel solcher Kinder euch vor Augen kommen, die an eben der Stätte, wo ihr euch feierlich GÖtte übergeben wollt, vormals ein gleiches und oft mit vielen Nührungen gethan, aber nur gar zu bald den Weg der Gerechtigkeit verlassen haben; So bleibt doch das gewiß: übergebt ihr euch seinen seegnenden Händen, so habt ihr nichts zu fürchten. Sein gnädiger Wille über ein jedes unter euch, und sein ernster Befehl gegen alles was euch schädlich werden wolte, gehet dahin: **Dis Kind soll unverlezt sein.** Darüber habt ihr seine grosse Verheißung vor euch: **Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.** Eine Verheißung, deren Erfahrung euch den 23sten Psalm Davids wird freudig bis auf euer Sterbe-Bette nachsingen lehren. Dieses Wohl-



thun seiner Hände erstreckt sich auch auf eure
 irdische Angelegenheiten. Er thut sie auf,
 und segnet euch mit Gutem, und wie er bes-
 ser als ihr auch darinn weiß, was euch wahr-
 haftig glücklich machen kann, so könnt ihr in
 jedem zeitlichen Berufs-Geschäfte, in welchem
 ihr künftig mit euren Händen etwas Gutes
 schaffen wollt, und in allen Veränderungen,
 die ihr durchgehen sollt, euch auf seinen See-
 gen und Leitung verlassen. Ihr wisset auch
 noch nicht, an welchem Orte ihr euren Auf-
 enthalt auf Erden finden werdet. Wenn er
 euch aber auch an das äußerste Ende der Welt
 hinweisen sollte, so würde euch doch seine
 Hand daselbst führen und seine Rechte euch
 halten. Wohl euch, ihr habt es gut.
 Ich halte euch aber nicht vor so sehr eigen-
 nützig, Meine Kinder, daß ich glauben
 sollte, ihr verlangetet nur allein es für euch
 selbst in der Welt gut zu haben, und daß ihr
 nicht auch gerne nützlich werden wollet. Und
 dann werdet ihr es doch auch als einen Segen
 von Jesu Händen ansehen: wenn er durch euch
 auch



auch andern wohl thut, zumahl euch doch auch
bis zur Ehre und Freude sein wird an dem
Tage der Zukunft unsers HErrn Jesu Chri-
sti. Sehet nun: daß diejenigen, die so wie
ihr ihren Tauffbund öffentlich erneuret, aber
durch schändliche Untreue wiederum verleugnet
haben, an euch Seeligkeiten bemerken, die
ihnen fehlen, und die sie so gut als ihr ge-
niessen konten, und daß sie dadurch auf eine
heilsame Weise beschämet und zur busfertigen
Rückkehr ermuntert werden; auch, daß andre
eures gleichen sich durch euer Beispiel den un-
seeligen Gedanken wieder benehmen lassen: als
könnte man seine Kinder Jahre nicht im Glau-
ben des Sohnes Gottes durchleben. Erwä-
get ferner, daß auch ältere durch euch den
zwar bitteren aber doch heilsamen Vorwurf
empfinden müsten: Diese junge Kinder, denen
wir an Jahren weit überlegen sind, und mit
gutem Exempel vorzugehen verpflichtet wären,
sind seeliger und heiliger als wir, und dann
noch anfangen eure Nachfolger zu werden.
Lasset auch diejenigen, die mit euch in näher



rer Verbindung stehen, von euch bezeugen müssen: Seit dem unsre Kinder an IESUM gläubig geworden, ihm auch bei ihrer Einsegnung sich aufs neue gewidmet haben, so erfreuen sie uns mit ihrem Gehorsam, liebe, Demuth, Treue und Willigkeit, und reizen uns zum öftern Lobe Gottes über sie. Betrachtet euch zum voraus in denjenigen verschiedenen Verbindungen, die Gott zum gemeinschaftlichen Besten der christlichen Kirche geordnet hat, in welche ihr auch treten möget, so seid ihr gesegnete Werkzeuge in der Hand des HERRN, die darinn unaussprechlich viel Gutes befördern und Böses verhindern werden. Denn sehet auch auf uns eure Lehrer, als solche die IESUS segnet, wenn er euch segnet. Wir haben keine grössere Freude: denn das wir sehen unsre Kinder in der Wahrheit wandeln, und ihr dürft glauben, daß wir uns für unsre Bearbeitungen an euch nicht eher als entschädiget oder vergolten betrachten können, als bis wir gewahr werden, daß wir in dieser Absicht an euch nicht unfruchtbar gewesen.

sen.



sen. Zwar werden wir diese Freude an vielen unter euch nicht hier zu sehen bekommen, da manches unter euch sehr bald von uns getrennet werden mögte, und es dahin stehet: ob wir uns in diesem Leben wieder finden dürften. Wenn wir euch aber auch erst an jenem grossen Tage unter denen, die zu Jesu Rechten stehen, wieder sehen sollten, wäret nicht dann ihr auch unsre Freude und Ehre des Ruhms vor unserm HErrn Jesu Christo zu seiner Zukunft? Ja dann seid ihr unsre Ehre und Freude. Welche Menge von Segnungen, Meine Kinder, habt ihr also von den Händen Jesu euch zu versprechen! Wäre denn wohl eines unter euch: das sie muthwillig verscherken und an ihrer Statt lieber den schrecklichsten Fluch über sich ziehen wollte? Nein, keines müsse die Verheissung dieses Segens verabsäumen, euer keines müsse dahinten bleiben! Auch euer Einsegnungs-Tag sei in dieser Absicht für euch alle, für die Eurigen, für uns, für die ganze Gemeinde; ja für den Himmel selbst ein Tag der Freude.



de. Tretet vor das Angesicht eures Gottes und Heilandes mit Wahrheit. Saget in Gegenwart aller der Zeugen, die euer Bekenntnis Hören werden: daß eure Herzen nichts anders verlangen, als den Segen, den Jesus euch erworben; den der Vater niemanden versagen kann, der ihn im Glauben an seinen Sohn sucht, und in dessen Genuß euch sein Geist setzen und erhalten muß. Vor allen aber beugete eure Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der ihn, den grossen Hirten der Schafe, von den Todten ausgeführet hat durch das Blut des ewigen Testaments: daß er euch fertig mache in allem guten Werk, zu thun seinem Willen; und in euch schaffen wolle, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christ. So wird er euch auch in seiner Wahrheit heiligen und erhalten, bis ihr auch die letzte aller Färbittern und Segnungen Jesu Christi an euch erfüllet sehen werdet:

Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, Amen.



G e b e t.

Du aber, o! gnädiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, laß dieß Verlangen deines eingebornen Sohnes auf uns alle den seligsten Eindruck machen, daß kein einziges durch seine Schuld sich des Segens beraube, den er uns durch seine Zukunft in die Welt erworben hat. Und, wie wir ihn an den reizenden Beispielen jener Kleinen, denen Er in den Tagen seines Fleisches selbst unmittelbar seine segnende Hände auflegte, so unwiderleglich gesehen haben, wie gerne Er denselben aller Welt, wie gerne Er ihn auch uns gönnet; so erwecke auch unsre Herzen durch deinen Geist: uns desselben im Glauben theilhaftig machen zu lassen. Wir bitten nach deinem Herzen. Denn ehe wir waren, gedachtest du unser in Christo im besten, und von dem ersten Unbe-



ginn unsers Lebens hast du uns wohl
 gethan: um seines Namens willen. Mit
 grosser Geduld, Langmuth und Verschonen
 trugest du auch abtrünnige Kinder,
 übersahest die Zeiten der Unwissenheit,
 bearbeitetest ihre Seelen zur heilsamen
 Rückkehr, und gedachtest ihrer Sünden
 nicht. Gieb, daß ein jegliches unter uns
 dis mit tieffster Reue und Demüthigung
 erkenne, und deine Gnade außs neue
 durch Christum suche. Bei unserm Vor-
 haben: den Bund unsrer Tauffe zu er-
 neuren, und uns dir wiederum freiwillig
 zuzusagen, erfülle uns daher mit War-
 heit, daß wir das Verlangen, deine Kin-
 der zu werden, im Glauben an Jesu
 Blut gerecht zu sein, und deines guten
 Geistes Leitung zu geniessen, dir aufrich-
 tig darlegen, uns auch so deiner gnädi-
 gen Aufnahme versichert halten können.
 Wie bedürftig wir aller deiner Gnaden
 sind,



sind, durch welche Sünder zu ihrem Heil
geleitet werden müssen: das ist dir, Her-
zenskündiger, besser bewust, als wir dir
sagen können. Siehe nicht auf unsre
Unwürdigkeit und Strafbarkeit; sondern
vergieb uns, um unsers Mittlers willen,
alle unsre Sünden, und laß unser Elend
dir eine beständige Reizung sein, dich
unser ferner herzlich anzunehmen: daß
wir im Glauben an deinen Sohn mit dir
vereiniget werden, sein und bleiben mögen.
Vor allen Verführungen der gegenwärti-
gen argen Welt und vor allem muth-
willigen Widerstreben gegen deine Zucht
Bewahre unsre Seelen. Unserer Strauch-
lungen schone, gieb sie uns zu erkennen,
vergieb sie, und reinige uns davon täg-
lich. Setze uns zum Seegen in allen
unsern Thun: daß du an uns und durch
uns verherrlichet werdest, so lange wir
leben. Nie laß uns alleine, sondern lei-
te



te uns durch alle Erfahrungen, die wir
 hier machen müssen, um vor ewiger Noth
 bewahret zu werden, mit unaufhörlichem
 Erbarmen: daß ein jedes unter uns dei-
 ner Treue, Obhut und Pflege genießet
 möge bis in die letzte Todes-Stunde, ja
 bis in die Ewigkeit. So bringen wir dir
 dem Vater, samt deinem Sohne und heil-
 igem Geist, hier täglich unser armes Lob,
 bis wir mit jener seeligen Schaar verein-
 get werden; die in vollkommener Seta-
 ligkeit dich preiset von Ewigkeit
 zu Ewigkeit, Amen.

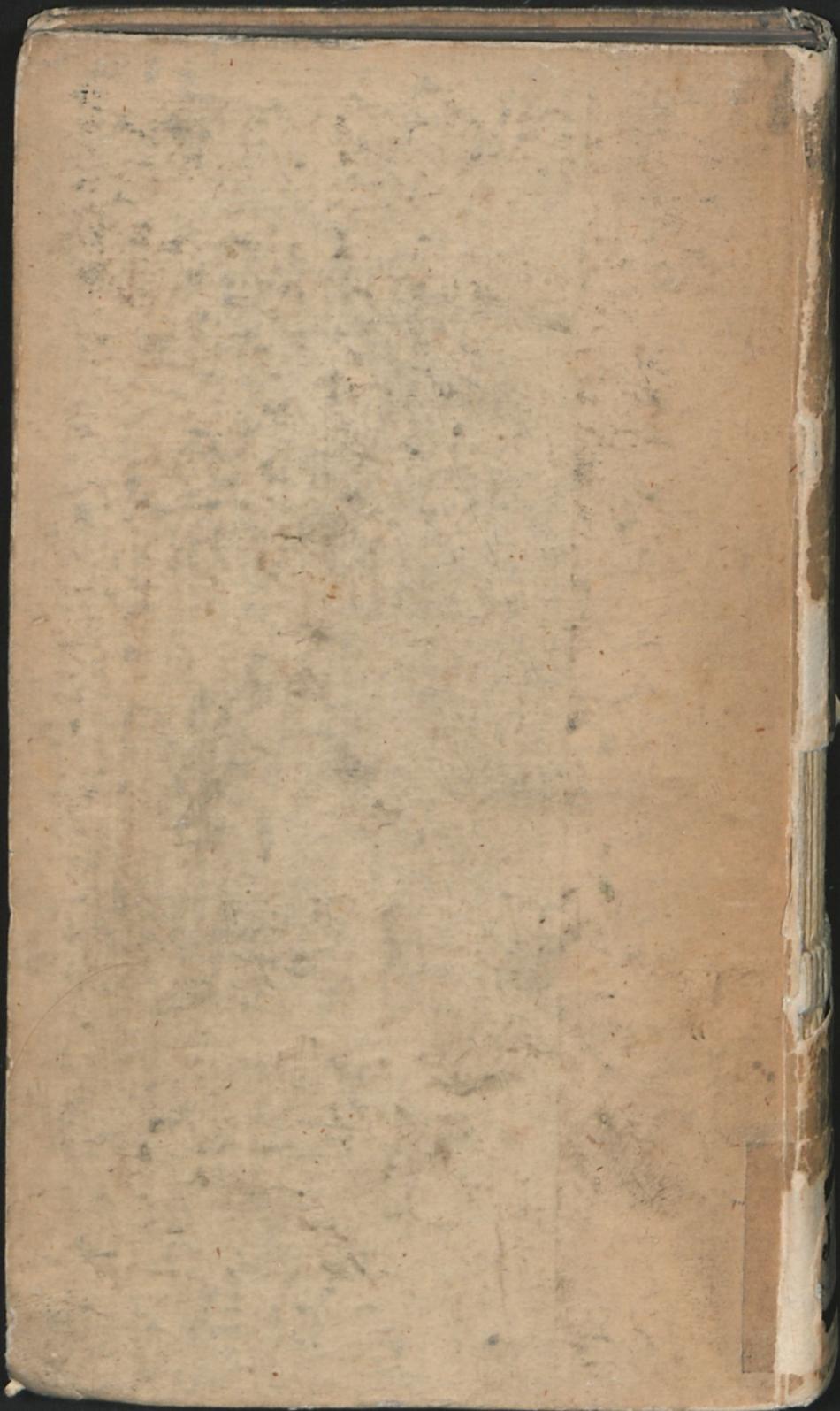


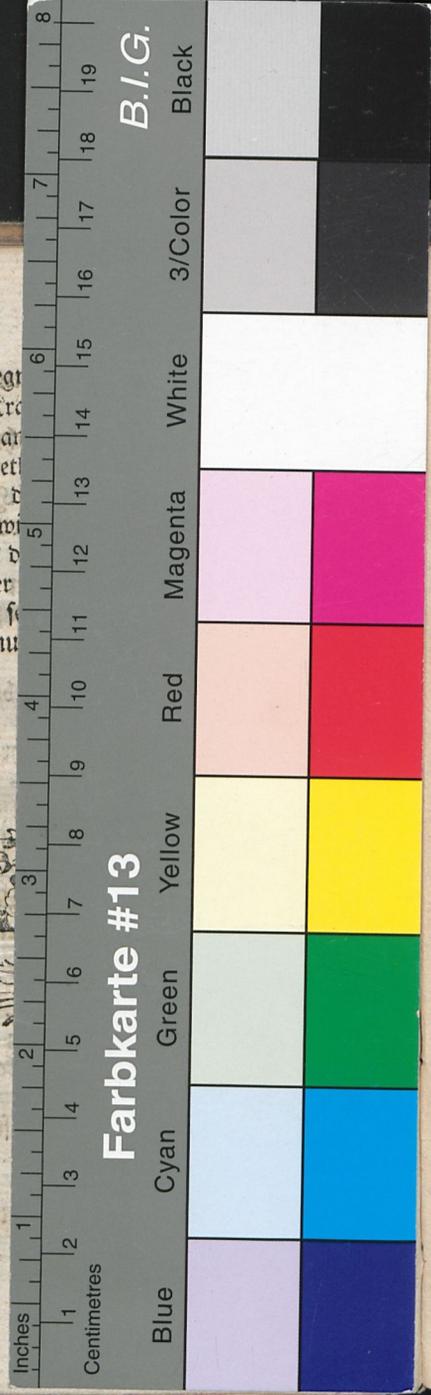
Fm 2112

3

vel 18
fol. 2011

2 C





Letzte ^{1.}
Unterhaltung
eines Lehrers
mit seinen
einzusegnenden Kindern.



Halle,
Druck und Verlag des Waisenhauses,
1776.

